



VERBAND DER
SICHERHEITSUNTERNEHMEN
ÖSTERREICHS

JAHRBUCH SICHERHEIT 2018

Zahlen, Daten und Fakten
zur Sicherheitsbranche
in Österreich



Impressum

Herausgeber

VSÖ – Verband der Sicherheitsunternehmen Österreichs
Porzellangasse 37/17, 1090 Wien
www.vsoe.at

Autoren

Martin Wiesinger | Günther Saltuari | Herbert Maté
Wolfgang Bruna | Matthias Wechner | Fritz Schüller
Herbert Saurugg | Thomas Forstner

Grafische Gestaltung und Layout

Gabrielle Wagner

Druck

Ueberreuter Print GmbH

Das Jahrbuch wurde aus Gründen der Vereinfachung und Verständlichkeit in der männlichen Form geschrieben, ist aber geschlechtsneutral zu verstehen.

Ausgabe April 2018

ISBN 978-3-200-05674-9

Inhalt

| | |
|--|----|
| Vorwort des Vorstands | 2 |
| Fachgruppe Mechanik | 4 |
| Branchenzahlen der mechanischen Sicherheitstechnik | 4 |
| Über die Sicherheit von Schlüsseltresoren | 6 |
| Eine Tür ist nur so sicher wie ihr Schloss | 8 |
| Alte Tresore und neue Techniken | 10 |
| Fachgruppe Sicherheitsdienstleister | 14 |
| Branchenzahlen der Sicherheitsdienstleister | 14 |
| Qualitätsoffensive durch einheitliche Rahmenbedingungen | 21 |
| Innenstadtjuweliere | 24 |
| Fachgruppe Elektronik | 26 |
| Branchenzahlen der elektronischen Sicherungsanlagen | 26 |
| Alarmübertragung | 28 |
| Wann sind Sicherheitsprodukte auch wirklich sicher? | 32 |
| Gastautor | 36 |
| Blackout: Ein europaweiter Strom- und Infrastrukturausfall | 36 |
| Chronik | 44 |
| Förderung von Sicherheitsprodukten | 44 |
| Sicherheitslage in Österreich | 46 |
| Mitgliederliste | 48 |

Vorwort des Vorstands

Herbert Maté, Mag. Martin Wiesinger, Günther Saltuari



(V.l.n.r.): Herbert Maté, Mag. Martin Wiesinger, Günther Saltuari

Sicherheit gehört gleich nach den Grundbedürfnissen zu den wesentlichen Grundwerten unserer Gesellschaft. Heute mehr denn je!

Der Begriff „Sicherheit“ betrifft aber nicht nur unser persönliches Umfeld, sondern muss mittlerweile auch in globalem Zusammenhang betrachtet werden – siehe dazu auch den Artikel „Ein europaweiter Strom- und Infrastrukturausfall (Blackout)“ auf Seite 36.

Die für diese Herausforderungen notwendigen Sicherheitsleistungen werden in steigendem Ausmaß von **privaten Anbietern** als Ergänzung zu den Leistungen der öffentlichen Sicherheit erbracht. Der VSÖ und das **Bundesministerium für Inneres** sind in **laufendem und sehr konstruktivem Kontakt**. Gerade dadurch ist Österreich auch die in anderen Ländern bestehende Situation der Konflikte über Leistungsgebiete der öffentlichen und der privaten Sicherheit erspart geblieben.

Die **Qualität** dieser Dienstleistungen und Produkte ist seit mehr als 40 Jahren oberstes Anliegen des Verbands der Sicherheitsunternehmen Österreichs (VSÖ).

Ein weiteres wesentliches Anliegen des Verbands ist es, die Öffentlichkeit und die Medien sowohl mit **Daten und Fakten** der Sicherheitsbranche zu versorgen, als auch über die **wesentlichsten Trends** in der Sicherheitslandschaft zu informieren.

Unter dem Begriff „Sicherheitsbranche“ subsumieren wir dabei die drei VSÖ-Fachgruppen

▼ **Sicherheitsmechanik (FGM)**

(Tresore, Schließzylinder, Sicherheitstüren, ...)

▼ **Sicherheitsdienstleister (FGS)**

(Sicherheits- und Revierdienst, Portierdienst, Notrufzentralen, ...)

▼ **Sicherheitselektronik (FGE)**

(Alarmanlagen, Videoüberwachung, Zutrittskontrollsysteme, ...)

Der Verband der Sicherheitsunternehmen Österreichs veröffentlicht seit 2017 jährlich das **Jahrbuch Sicherheit**, dessen zweite Ausgabe Sie nun in Händen halten.

Für Anregungen dazu, aber auch für alle Fragen zu aktuellen Sicherheitsthemen, steht das Generalsekretariat gerne zu Ihrer Verfügung.

Und schließlich noch eine Mitteilung in eigener Sache: Nach nunmehr 9 Jahren erfolgreicher Tätigkeit als Vorsitzender der Fachgruppe Mechanik sowie als Vorstandsmitglied des VSÖ übergibt Hr. Ing. Wolfgang Bruna diese Funktion an Hr. Herbert Maté.



Herbert Maté
Vorstand Fachgruppe Mechanik



Martin Wiesinger
Vorstand Fachgruppe Sicherheitsdienstleister



Günther Saltuari
Vorstand Fachgruppe Elektronik



Branchenzahlen der mechanischen Sicherheitstechnik

Herbert Maté, Vorstand FGM



Das Umsatzvolumen bei Sicherheitstüren, -fenstern, Schließzylindern und Beschlägen, Wertbehältnissen (Tresoren) sowie bei sonstigen mechanischen Sicherheitsprodukten betrug 2017 in Summe über 297 Mio. Euro.

Die mechanische Absicherung von Türen und Fenstern liegt in Österreich weiterhin auf hohem Sicherheitsniveau. Auffällig ist, dass die Nachrüstung von Bestandsobjekten mit Sicherheitstechnik im Vergleich zum Vorjahr nur leicht angestiegen ist (+1%), was auf eine beginnende Marktsättigung hinweist.

Vorsorgen hilft

Die Präventionsmaßnahmen, besonders bei der ergänzenden Absicherung durch mechanische Zusatzprodukte, spiegeln sich in der Kriminalstatistik 2017 wieder, die einen sichtbaren Rückgang an Einbrüchen aufweist. Die Österreicher haben in den letzten Jahren erfolgreich in Sicherheit investiert. Der Rest des Marktes in der Revitalisierung ist weiterhin schwer zu adressieren. Unter dem Motto „Wer bricht schon bei mir ein, da gibt es eh nichts zu holen“ herrscht eher Sorglosigkeit – nur: weiß das der Einbrecher auch?

Sicher ist ok, aber bitte bequem

Die Tendenz bei der Neuanschaffung von mechanischer Sicherheitstechnik von Wohnungs- und Eigenheimbesitzer liegt heute eher in der Anschaffung von Komfortprodukten. Die Hauseingangstür soll mit einem vernetzten Produkt ausgestattet sein, das mit der Alarmanlage, dem Garagentor und dem Gartentor verknüpft sein soll. Die neue Generation an Käufern fordert solche Produkte ein. Diese Entwicklung hat natürlich auch Einfluss auf das Kaufverhalten und den Informationsfluss.

Es überwiegt heute immer mehr das Denken des Komforts als das Denken der Sicherheit. Sicherheit wird einfach vorausgesetzt, darüber wird nicht mehr



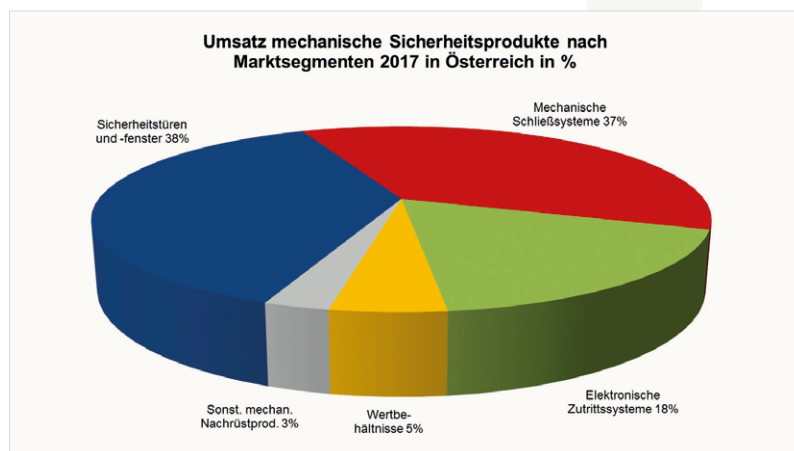
gespröchen. Aber sind die günstigen Produkte, die mittels Onlineportal über Apple Home oder Google Home App angesteuert werden können, wirklich sicher?

Türenmarkt bleibt (noch) mechanisch

Im Neubau überwiegt heute noch immer die mechanische Sicherheitstechnik. Die Absicherung durch Sicherheitstüren WK3 (RC3) oder höher etabliert sich besonders im Wohnungsneubau als Standard, wobei hier vor allem im Geschosswohnbau immer mehr elektronische Zutrittskontrollsysteme Einsatz finden. Bei den Sicherheitstüren gilt: Der österreichische Markt in der Nachrüstung/Revitalisierung wächst nur noch gering. In der Vergangenheit wurde in diesem Bereich kräftig und mit Erfolg investiert, so dass fast jeder zweite Einbruchversuch scheiterte.

Tresormarkt wächst solide

Parallel zur mechanischen Absicherung von Türen und Fenstern hat sich der Markt für Wertbehältnisse entwickelt, der im Vergleich zum Vorjahr um rund 5% gewachsen ist. Bei Tresoren ist der Trend weg vom mechanischen Verschluss (Schlüssel, mechanisches Zahlenschloss) hin zum elektronischen Code klar erkennbar.



Quelle: VSÖ



Über die Sicherheit von Schlüsseltresoren

Herbert Maté, Vorstand FGM

Die Entwicklung unserer Gesellschaft geht auch mit dem Sicherheitsgedanken einher. Sicherheit ist ein „Gefühl“, welches jede Person subjektiv wahrnimmt und interpretiert. Besonders ältere Menschen haben durch ihre Lebenserfahrung und ihren sozialen Status ein ausgeprägteres Verhältnis zum Thema Sicherheit als die jüngeren Generationen.

Aber auch die Wohnbedürfnisse haben sich stark verändert. Älteren Personen soll so lange wie möglich in ihrem gewohnten sozialen Umfeld und in ihren eigenen vier Wänden ein angenehmes Leben ermöglicht werden. Dies soll u.a. durch betreutes Wohnen zu Hause erreicht werden. Und der Bedarf an der Dienstleistung „Betreutes Wohnen“ steigt stetig an.

Kontrollierter Zutritt zur Wohnung für fremde Personen...

Betreutes Wohnen heißt aber auch, dass sich unterschiedlich „fremde“ Personen, wie mobile Krankenschwestern, Heimhilfen, Therapeuten etc. Zutritt zu einer Wohnung oder zu einem Haus verschaffen müssen. Alle diese Betreuungspersonen benötigen einen kontrollierten Zutritt zur Wohnung bzw. zum Haus der zu betreuenden Person, da diese aufgrund ihrer körperlichen oder geistigen Verfassung eventuell nicht mehr in der Lage ist, den für sie fremden Personen die Türe zu öffnen bzw. diese zu bedienen.

Als Lösung für dieses Problem bietet sich der Einbau eines Schlüsseltresors neben der Eingangstür an: Die betreute Person kann ihre Türe weiterhin abschließen, und der Arzt kann im Bedarfsfall trotzdem die Wohnung betreten. Schätzungen zufolge sind in Österreich etwa 10.000 solcher Zugangslösungen verbaut, Tendenz steigend.

...scheitert an nachlässigen Sicherheitseinrichtungen

Leider werden aus organisatorischen Gründen sehr oft Schlüsseltresore mit mechanischer Codeeingabe verwendet. Diese stellen jedoch ein gewaltiges



Gefahrenpotential dar und reduzieren die Sicherheit der Bewohner: Für solche Schlüsseltresore werden in der Praxis aus Bequemlichkeit (leichte Merkbarkeit, kein Nachschauen vor Ort usw.) nur einige wenige Codes verwendet, die unterschiedlichen Personen den Zugang zum Schlüssel ermöglichen.

Diese Zugangscodes sind aber nicht nur berechtigten Personen bekannt, sondern mittlerweile auch Personen mit kriminellem Potential. Daher ist es egal, ob der Schlüssel zur Wohnungs- oder Hauseingangstür unter der Fußmatte liegt oder in einem Schlüsseltresor verwahrt wird: Das Risiko, dass ein Unbefugter in die Wohnung eindringen kann, ist gleich hoch.

Leicht zu knacken

Ein weiteres Sicherheitsmanko gängiger Schlüsseltresore ist, dass diese nur geringen mechanischen Schutz bieten, da sie leicht zu öffnen („zu knacken“) und noch dazu nur sehr einfach im Mauerwerk verankert sind.

Jeder mit etwas krimineller Energie kann sich also den Schlüssel zu einer Wohnungs- oder Haustür besorgen und seinen verbrecherischen Machenschaften nachgehen. Das Vorhandensein eines Schlüsseltresors signalisiert dem Eindringling noch dazu, dass wenig Widerstand zu erwarten ist – weder vom Schlüsseltresor noch vom Einwohner der Wohnung oder des Hauses im Betreuten Wohnen.





Eine Tür ist nur so sicher wie ihr Schloss

Mag. Thomas Forstner, Generalsekretär VSÖ



Die beste Sicherheitstür ist nutzlos, wenn der darin verbaute Schließzylinder (oft fälschlich als „Schloss“ bezeichnet) leicht nachzusperren oder zu überwinden ist.

Veraltete Schließzylinder in Österreich

Aktuell werden noch immer rund 1 Million Haus- und Wohnungstüren in Österreich mit klassischen messingfarbenen Schlüsseln auf- und zugesperrt (siehe Bild).

Die dafür eingesetzten Profilzylinder sind aus sicherheitstechnischer Sicht allerdings hoffnungslos veraltet: Jeder halbwegs versierte Einbrecher kann solche Schließzylinder in kürzester Zeit überwinden. Der Grund liegt u.a. im Alter und in der unveränderten Technologie dieser Systeme, die oft schon mehrere Jahrzehnte verkauft werden und keine Sicherheitsmerkmale aufweisen. Kommt ein „Schlossknacker“ zu einem solchen System, ist er sich sicher, dass er den Schließzylinder schnell und erfolgreich überwinden kann. Sozusagen eine Einladung für den Einbrecher.

Daher gibt es eine Vielzahl von alternativen Schließsystemen am Markt, die alle als „sicher“ verkauft werden, weil sie z. B. die ÖNORM B 5351 oder DIN 18252 erfüllen. Manche dieser Produkte verdienen dieses Prädikat tatsächlich, andere weniger. Das Problem: In den Normen wird heute ein internationaler Standard definiert, der aktuelle Überwindungspraktiken von Einbrechern nicht widerspiegelt. Daher sind viele mehr oder weniger gute Schließzylinder in der höchsten einbruchshemmenden Klasse dieser Norm eingestuft.

VSÖ-zugelassene Schließzylinder als Lösung

Analog zur Anerkennung von hochwertigen Sicherheitsprodukten aus dem Bereich Alarmanlagen, Hochsicherheitstüren und -querbalkenschlössern hat der VSÖ ein Regelwerk für Schließsysteme entwickelt. Dieses stellt sicher,



dass VSÖ-anerkannte Schließzylinder dem höchsten Stand der Sicherheit entsprechen:

- ▼ Alle Schließzylinder müssen mindestens den Anforderungen nach ÖNORM B 5351 WZ 4 BZ (Bohr- und Ziehschutz) und/oder DIN 18252 Verschlusssicherheitsklasse 6 und Angriffswiderstandsklasse D entsprechen.
- ▼ Schlüsselrohlinge für die Anfertigung von Nachschlüsseln dürfen ausschließlich beim jeweiligen Hersteller erhältlich sein.
- ▼ Das Schließzylindersystem muss einen technischen Kopierschutz aufweisen, der ein unberechtigtes Nachfertigen von Nachschlüsseln durch spezielle Funktionselemente oder konstruktive Merkmale in hohem Maße ausschließt.
- ▼ Schlüsselrohlinge dürfen auf keiner handelsüblichen Schlüsselprofil-Fräsmaschine herstell- oder nachmachbar sein.



- ▼ Es ist zumindest eine Sicherungskarte oder ein höherwertiges Sicherungssystem für die rechtmäßige Nachbestellung vorzusehen, um eine Nachschlüsselbestellung abwickeln zu können.
- ▼ Das Schließzylindersystem muss mindestens 2 Zuhaltungsreihen aufweisen.

Alle vom VSÖ zugelassenen Schließzylinder sind auf der Website des VSÖ unter www.vsoe.at/produktsuche kostenlos abrufbar.



Alte Tresore und neue Techniken

Ing. Wolfgang Bruna, Allg. beeid. und zert. ger. Sachverständiger
für Kassen und Tresore



Wertbehältnisse haben einen großen Vorteil gegenüber anderen Produkten: Sie kennen keine geplante Obsoleszenz. Ein Tresor ist auf Solidität und lange Nutzungsdauer ausgelegt und oftmals eine Investition für das ganze Leben.

Aber auch an Tresoren geht die Zeit nicht spurlos vorüber: Es gibt ein ständiges technisches Wettrüsten zwischen Herstellern auf der einen Seite und Einbrechern auf der anderen Seite. Dazu kommen immer bessere und leistungsfähigere Werkzeuge, um einen Tresor mit Gewalt zu öffnen.

Alt, aber gut?

Jeder kennt die historischen, teilweise wunderschön verzierten Tresore aus der Zeit von 1850 bis zum Anfang des 20. Jhd.: Groß, schön, sehr schwer und scheinbar unüberwindbar. Tatsache ist jedoch, dass solche Produkte mit heutigen Werkzeugen in wenigen Minuten geknackt sind: Denn in Wahrheit bestehen diese „Tresore“ aus 2 Lagen Blech mit Betonschlacke dazwischen, um einen gewissen Brandschutz zu bieten und das Wegtragen zu vermeiden.



Diese Konstruktion vermochte einem Handbohrer Widerstand leisten, nicht aber einer modernen Trennscheibe oder einem Schneidbrenner.

Neuer Stand der Technik

Heutige VSÖ-zertifizierte Wertbehältnisse haben eine hochfeste Füllung zwischen Außen- und Innenmantel, die je nach Anforderung und Wanddicke



mit Stahlfasern und Armierungen verstärkt ist. Daher ist eine geringere Wanddicke oder weniger Gewicht heute kein aussagekräftiger Anhaltspunkt für den Sicherheitsgrad.

Gegen Angriffe mit diamantbesetzten Kronenbohrern schützen eigene Armierungseinlagen (optional), die die Bohrkronen blockieren oder zerstören. Moderne Riegelwerke sind mit Zusatzverriegelungen, die nach einem Einbruchversuch das Riegelwerk blockieren, ausgestattet.

Die früher vorgeschriebenen Mindestgewichte wurden durch eine verpflichtende Verankerung des Schanks (unter 1000kg) ersetzt.

Notwendige Anpassung der Deckungssummen

Die technische Weiterentwicklung ist auch der Grund, warum die empfohlenen Deckungssummen für solche antiquierten Wertbehältnisse nach Bauvorschriften von Zeit zu Zeit überarbeitet werden müssen.

Diese Produkte sind an der alten Einstufung mit römischen Ziffern erkennbar (zB. III/c/1, III/b, II/c/1 usw.). Ein Produkt, das vor 30 Jahren als „einbruchssicher“ gegolten hat, ist heute nur noch bedingt sicher.

Moderne Tresore werden von einem akkreditierten Prüflabor nach genormten Vorschriften (EN1143) geprüft und erst dann vom VSÖ zertifiziert: Damit entsprechen sie den aktuellen Sicherheitserfordernissen und werden von allen namhaften Versicherungsgesellschaften in Deckung genommen, was bei nicht VSÖ-zertifizierten Schränken nicht sichergestellt ist.

Übrigens: Der Einbruchswiderstand zwischen den einzelnen Sicherheitsklassen (von EN 0 bis EN 6) steigt jeweils um ca. 50%.

Auf der folgenden Doppelseite sind die aktuellen Höchstdeckungssummen für VSÖ-zertifizierte Tresore sowie für alte Tresore nach VSÖ-Bauvorschriften bis Baujahr 2004 zu finden.



Übersicht 1: Höchstdeckungssummen für alte Tresore nach VSÖ-Bauvorschriften bis Baujahr 2004, gültig ab **5.12.2017**

| Produktart | VSÖ - Sicherheitsklasse | Höchstdeckungssummen in EUR 1.000 | | | |
|--|-------------------------|-----------------------------------|-----------------|-----------------|----------------|
| | | Gewerbe ohne EMA*) | Gewerbe mit EMA | Privat ohne EMA | Privat mit EMA |
| Schrank freistehend 100 - 249 kg | IV | - | - | 20 | 20 |
| Wandtresor (m. Schlosspanzer) ohne Einbaubestätigung | III/c/1 | - | - | 20 | 40 |
| Schrank freistehend ≥ 250 kg | III/c/2 | 10 | 20 | 20 | 40 |
| Pultschrank mit Flügel- oder Einschwenktüren ≥ 250 kg | III/c/3 | 10 | 20 | 20 | 40 |
| Wandtresor (m. Vollpanzer) mit Einbaubestätigung | III/b | 10 | 20 | 20 | 40 |
| leichter Panzerschrank freistehend ≥ 500 kg, mit 2 DB-Schlössern | II/c/2 | 20 | 40 | 65 | 130 |
| leichter Panzerschrank freistehend ≥ 300 kg, mit 1 DB+ Codeschloss | II/d | 20 | 40 | 65 | 130 |
| Panzerschrank freistehend ≥ 500 kg mit 1 DB+ Codeschloss | II/c/1 | 20 | 40 | 65 | 130 |
| Panzerschrank freistehend ≥ 1000 kg mit 1 DB+ Codeschloss | II/b | 150 | 300 | | |
| leichte Tresorräume & -türen | I/c | 250 | 500 | | |
| extraschwere Panzerschränke ≥ 1000 kg mit 1 DB+ Codeschloss | II/a | 375 | 750 | | |
| Tresorräume und -türen | I/b | 1000 | 3000 | | |
| Tresorräume und -türen | I/a | 1000 | 5000 | | |



Übersicht 2: Höchstdeckungssummen für VSÖ-zertifizierte Tresore, geprüft nach EN-Normen, gültig ab **5.12.2017**

| VSÖ - Sicherheits- klasse | Empfohlene Höchstdeckungssummen in EUR für | | | |
|---------------------------------|--|----------------------------|----------------------------|---------------------------|
| | Gewerbe ohne Alarmanlage | Gewerbe mit Alarmanlage | Privat ohne Alarmanlage | Privat mit Alarmanlage |
| EN S1 | - | - | 5.000 | 5.000 |
| EN S2 | - | - | 20.000 | 20.000 |
| EN 0 | 10.000 | 20.000 | 20.000 | 40.000 |
| EN 1 | 20.000 | 40.000 | 65.000 | 130.000 |
| EN 2 | 50.000 | 100.000 | 100.000 | 200.000 |
| EN 3 | 100.000 | 200.000 | 200.000 | 400.000 |
| EN 4 | 150.000 | 300.000 | 400.000 | 800.000 |
| EN 5 | 250.000 | 500.000 | | |
| EN 6 | 375.000 | 750.000 | | |

Alle Deckungssummenvorgaben für alte und neue Wertbehältnisse sowie Vorlagen für Konformitätserklärungen zur Einreichung bei der Versicherung können kostenlos heruntergeladen werden unter:

www.vsoe.at/downloads/mechanik



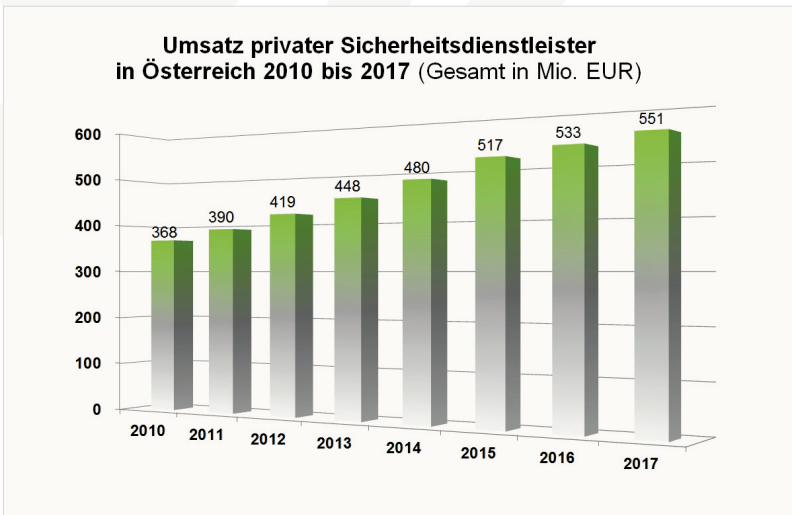
Branchenzahlen der Sicherheitsdienstleister

Mag. Martin Wiesinger, Vorstand FGS



Die Sicherheitsbranche wächst weiterhin, allerdings mit abgeflachten Zuwachsraten

Der Sicherheitsdienstleistungsmarkt wächst seit Jahren kontinuierlich mit sehr hohen Zuwachsraten. Alleine von 2010 bis 2017 sind die Umsätze der Sicherheitsdienstleistungsbranche um etwa 50% gestiegen und lagen 2017 auf einem Niveau von etwa 551 Mio. Euro.

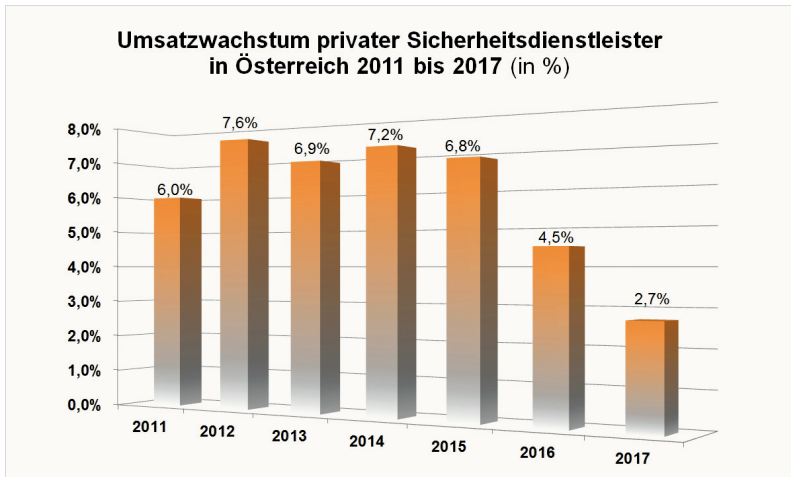


Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Leistungs- u. Strukturstatistik 2010-2016 / WKO / VSÖ

Das subjektive Sicherheitsgefühl war im Lichte von Flüchtlingskrise und Terrorangst mehrere Jahre auf einem sehr tiefen Niveau, ist aber durch die reduzierte Anzahl von terroristischen Vorfällen und weniger medialer Berichterstattung nunmehr wieder gestiegen.



Man kann daher in den letzten beiden Jahren eine deutliche Abflachung der Wachstumsraten erkennen. Die Wachstumsraten in den vergangenen Jahren stellen sich wie folgt dar:



Quelle: VSÖ

Das gebremste Wachstum verläuft ziemlich parallel zu diesem nunmehr höheren subjektiven Sicherheitsempfinden, das man sowohl bei Privatpersonen als auch bei Unternehmen wahrnehmen kann.

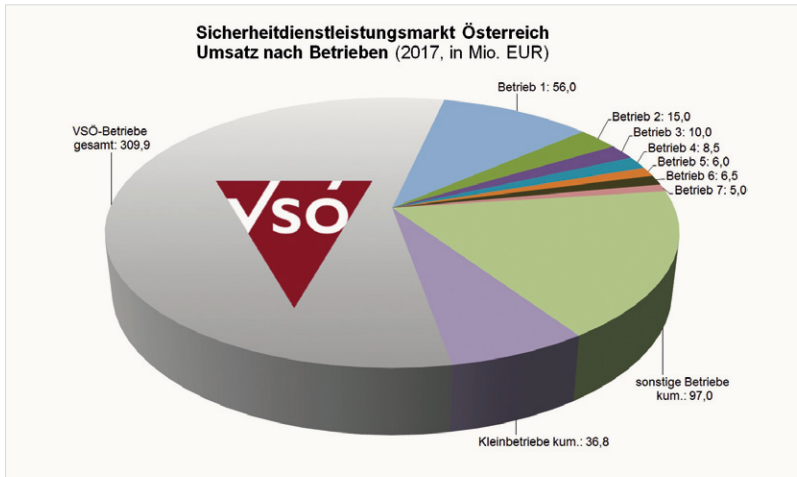
Im internationalen Quervergleich hinkt das Bewachungssegment aber trotz der ständig steigenden Wachstumszahlen noch weit hinterher. In den meisten anderen europäischen Ländern ist der Anteil der privaten Sicherheitsmitarbeiter sowohl im Verhältnis zu den Mitarbeitern der öffentlichen Sicherheit (Polizei), aber auch im Verhältnis zur Bevölkerungszahl deutlich über den österreichischen Vergleichszahlen.

Ein stark fragmentierter Markt

Die 15 größten Sicherheitsunternehmen machen rund drei Viertel des gesamten Marktumsatzes. Die Bandbreite der Umsätze der größten Anbieter liegt zwischen 4 Mio. Euro Umsatz pro Jahr bis etwa 100 Mio. Euro pro Jahr.



Weitere etwa 50 Unternehmen, die dem KMU-Segment zuzurechnen sind (Umsätze zwischen 900.000 und 4 Mio. Euro p.a.), machen zusammen etwa 93 Mio. Euro Jahresumsatz, während die 368 kleinsten Sicherheitsunternehmen mit durchschnittlichen Umsätzen von 100.000 Euro zusammen etwa 36,8 Mio. Euro umsetzen.



Quelle: STATISTIK AUSTRIA vorl. Leistungs- u. Strukturstatistik 2016 / VSÖ

Diese Struktur zeigt schon eines der Kernprobleme der Branche – die extrem große Anzahl an Personen- und Kleinstunternehmen, die teilweise ohne Einhaltung der behördlichen und gewerberechtlichen Vorschriften am Markt anbieten.

Arbeitsplatzmotor Sicherheitsbranche, Frauenquote steigt

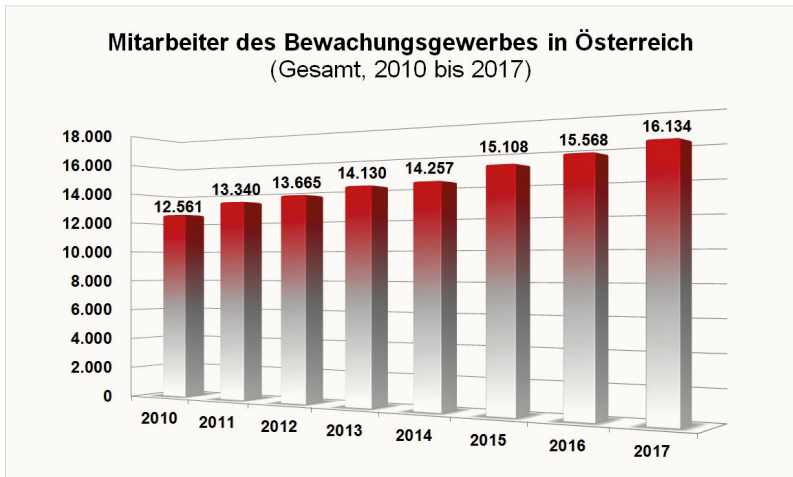
Das Bewachungsgewerbe ist ein wichtiger Faktor für den Arbeitsmarkt in Österreich, was von der Politik aber noch nicht vollumfänglich erkannt wurde.

Die Branche bietet eine jährlich steigende Anzahl an Arbeitsplätzen – und das speziell auch für Beschäftigtengruppen, die im Fokus der Arbeitsmarktpolitik stehen. Das Bewachungsgewerbe nimmt regelmäßig fachlich unausgebildetes Personal und bildet dieses Job-spezifisch aus. Auch ältere



ArbeitnehmerInnen finden in Bereichen wie zum Beispiel dem Portier- und Empfangsdienst gute Beschäftigungsmöglichkeiten bis zum Pensionsantrittsalter.

Auch 2017 wurden wieder über 500 neue Jobs geschaffen – in Summe beschäftigt die Branche schon über 16.100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.



Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Leistungs- u. Strukturstatistik 2010-2016 / WKÖ / VSÖ

Interessant ist auch die ständig steigende Frauenquote, die bei manchen Betrieben schon über einem Drittel liegt. Wesentlicher Faktor für diese Entwicklung ist sicherlich, dass die Aufgaben immer mehr Sicherheit in Kombination mit Dienstleistung umfassen statt wie früher ausschließlich Sicherheit.

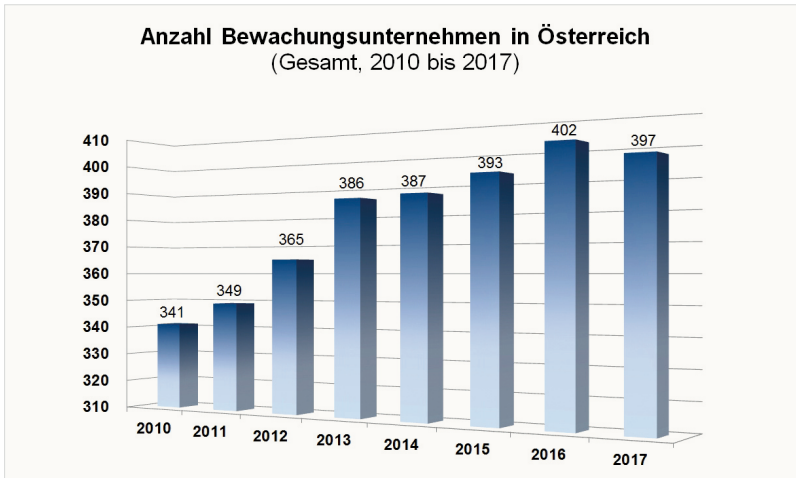
Erstmals leichter Rückgang bei der Anzahl der Betriebe

Die in den letzten Jahren stetig steigenden Zahlen an Unternehmen ist 2017 erstmals rückläufig gewesen - während 2016 noch 402 Anbieter am Markt waren, so fiel diese Zahl per Ende 2017 auf 397.

Eine Marktkonsolidierung durch Unternehmenskäufe findet jedoch kaum statt. Hauptgrund dafür ist, dass die KMU-Anbieter meist wenige bis keine

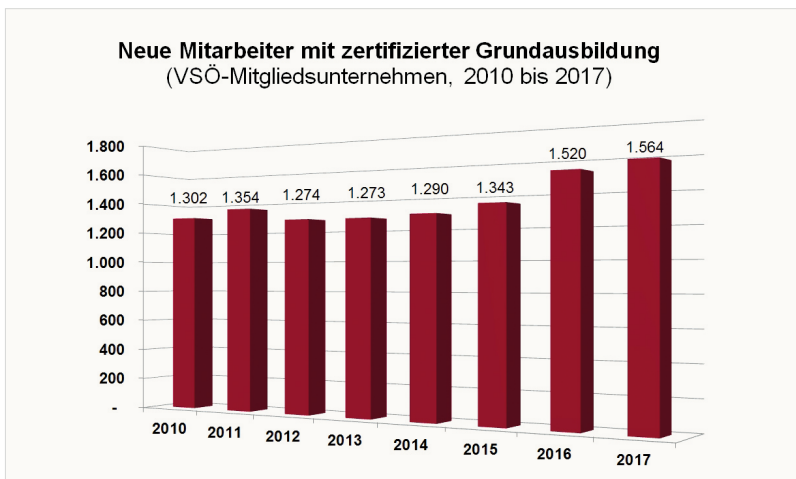


längerfristigen Kundenaufträge haben und daher kaum nennenswerte Assets für einen Kauf vorhanden sind.



Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Leistungs- u. Strukturstatistik / WKO / VSÖ

Schulung, Schulung, Schulung



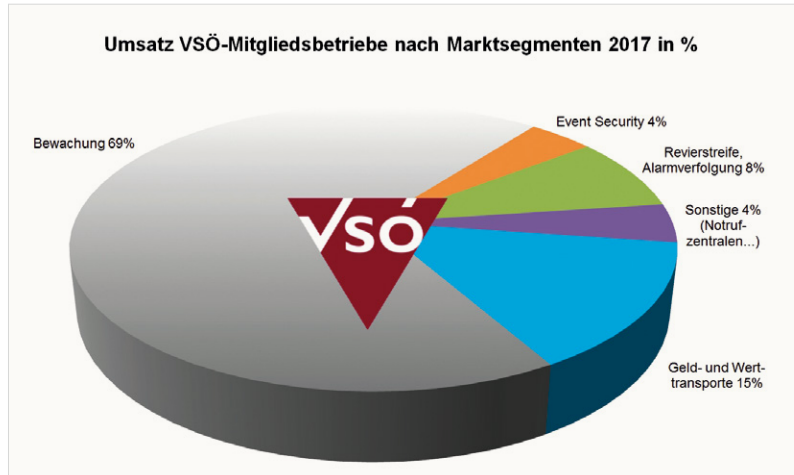
Quelle: SECURELINE 2017

Bedingt durch das Fehlen von Regelungen in Gesetz oder Gewerbeordnung hat der VSÖ im Jahr 2001 eine auf EU-Grundlagen basierende Basisausbildung eingeführt, zu der sich alle Unternehmen im VSÖ verpflichten.

Die Einhaltung der entsprechenden Schulung wird vom ÖZS regelmäßig auditiert – die Unternehmen erhalten nach positiv abgeschlossenem Audit ein entsprechendes Zertifikat. Diese ÖZS-Zertifizierung ist am Markt anerkannt und viele Kunden greifen auf Sicherheitsanbieter zurück, die entsprechend nachweislich ausgebildetes Personal bereitstellen können.

In 2017 wurde die höchste Anzahl an Ausbildungen seit 2010 durchgeführt – 1.564 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konnten entsprechend der VSÖ-Richtlinien ausgebildet werden.

Eine umfassend leistungsfähige Branche – in vielen Marktsegmenten



Quelle: SECURELINE

Ein Aufrechterhalten des hohen österreichischen Sicherheitsniveaus ohne die Leistungsfähigkeit der Bewachungsbranche ist schlichtweg unmöglich.



Es gibt zwischenzeitlich kaum Bereiche, wo nicht Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bewachungsgewerbes ihren Beitrag leisten.

Die Tätigkeiten werden in verschiedenen Verwendungsgruppen geleistet, die hier überblicksmäßig vorgestellt werden sollen:

A Wachdienst

Klassische Bewachungstätigkeiten (Baustellen, Werkschutz, ...)

B Service

Service (Empfang, Rezeptionen, ...)
Bahn- und Straßensicherungsposten
Gerichtskontrollen
Museumsaufsicht
Doorman

C Sonderdienst

Kontrollor
Betriebsfeuerwehr
Botschaft

D Mobiler Dienst

Revier
Geld- und Werttransport
Straßenaufsicht
Fahrscheinkontrollen
Lotsen
Bahnbegleitung
Sondertransportbegleitung

E Event Security

F Flughafensicherheit



Qualitätsoffensive durch einheitliche Rahmenbedingungen für alle Sicherheitsunternehmen

Mag. Martin Wiesinger, Vorstand FGS

Sicherheit gehört gleich nach den Grundbedürfnissen zu den wesentlichen Grundwerten unserer Gesellschaft. Die dafür notwendigen Sicherheitsleistungen werden in steigendem Ausmaß von privaten Anbietern erbracht. Die Qualität dieser Dienstleistungen hängt dabei in erster Linie von den Menschen ab, die sie erbringen.

Umsetzung hoffentlich auch mit neuer Bundesregierung

Seit 18. Dezember 2017 gibt es eine neue Regierung, die sich das Thema „Sicherheit“ auf die Fahnen geheftet hat. An ihren Taten wird man messen, ob ihr Bekenntnis zur Sicherheit auch tatsächlich in die Tat umgesetzt wird – eine hochwertige Ausbildung von Sicherheitsmitarbeitern gehört auf jeden Fall dazu.

Vollkommen überholte Ausgangsbasis in Österreich

Die bestehende Regelung in der GewO **beinhaltet** allerdings **keinerlei Definition, welche Qualifikation MitarbeiterInnen benötigen**, um die für die Tätigkeit im Sicherheitsgewerbe notwendige Eignung zu haben (diese müssen lediglich eigenberechtigt sein und die für diese Verwendung erforderliche Zuverlässigkeit und Eignung besitzen).

In der Praxis schulen nur einige wenige Unternehmen ihre MitarbeiterInnen (z. B. auf Basis der ÖZS-zertifizierten Grundausbildung), der Großteil der Unternehmen schult jedoch wenig bis gar nicht und unterweist die MitarbeiterInnen lediglich unternehmensintern.

- ▼ Heutiger gesetzlicher Stand ist, dass es keine festgesetzte oder verpflichtende Ausbildung für Mitarbeiter im Sicherheitsgewerbe gibt, obwohl viele der von ihnen ausgeübten Tätigkeiten im öffentlichen Raum stattfinden.



- ▼ So arbeiten z. B. hunderte SicherheitsmitarbeiterInnen täglich in hochsensiblen Bereichen, z. B. als Sicherheitsdienst für kritische Infrastrukturen, als bewaffnete Doormen bei Juwelieren oder als „Türsteher“ vor Lokalen, ohne auch nur irgendeine fachspezifische Ausbildung vorweisen zu können.

Bis heute gibt es aber keine gesetzlichen Vorgaben zu den allgemeinen Rahmenbedingungen des Gewerbes. Weiters fehlen jegliche Vorschriften, wie Mitarbeiter im Bewachungsgewerbe auszubilden sind – damit ist Österreich einsames Schlusslicht in Europa.

Die Mitgliedsfirmen der Fachgruppe Sicherheitsdienstleister im Verband der Sicherheitsunternehmen Österreichs (VSÖ) beschäftigen rund 8.000 MitarbeiterInnen im Bewachungsgewerbe. Diese MitarbeiterInnen wurden und werden freiwillig und auf Kosten der Mitgliedsfirmen in einer mehrtägigen Ausbildung auf ihre Aufgaben vorbereitet.

Der Verband der Sicherheitsunternehmen kämpft seit vielen Jahren für eine österreichweit einheitliche gesetzliche Festlegung von Standards im Sicherheitsgewerbe, um die Qualität der erbrachten Sicherheitsdienstleistungen sicherzustellen.

Rahmenbedingungen im europäischen Ausland

Es ist in praktisch allen europäischen Ländern so, dass es gesetzliche Rahmenbedingungen für das Sicherheitsgewerbe gibt, innerhalb derer auch die Eignung der SicherheitsmitarbeiterInnen geregelt ist. In vielen Ländern stellt eine Behörde (z. B. das Innenministerium) den SicherheitsmitarbeiterInnen einen Ausweis zur Legitimation aus, wenn Schulung und Prüfung erfolgreich absolviert wurden.

- ▼ Österreich hinkt internationalen Standards hinterher, da weder in der Gewerbeordnung die Schulung/Eignung von SicherheitsmitarbeiterInnen normiert ist, noch bislang ein entsprechendes Gesetz erlassen wurde.



BMI, BMWFW und WKO schlossen sich 2016 dem Forderungskatalog des VSÖ an, nun ist die neue Bundesregierung gefordert!

Nach jahrelangen Bemühungen quer über alle Ministerien und Stakeholder inklusive der Gewerkschaft stand Ende 2016 fest, dass es eine Gewerberechtsnovelle geben soll, auf Basis derer die wesentlichsten VSÖ-Forderungen zur Hebung des Qualitätsniveaus im Bewachungsgewerbe umgesetzt werden sollen:

- ▼ **Bundeseinheitliche Regelungen für die Ausbildung** aller eingesetzten MitarbeiterInnen – somit verbindliche Grundausbildung für alle Arbeitskräfte im Bewachungsgewerbe.
- ▼ Einführung eines an die Teilnahme an der Ausbildung und Absolvierung einer Prüfung gekoppelten **Lichtbildausweises** für MitarbeiterInnen, der durch die WKO an die MitarbeiterInnen vergeben wird.
- ▼ Die Vergabe des Ausweises ist zwingend an eine **positive sicherheitspolizeiliche Überprüfung** geknüpft.

Nun wird es an der neuen Bundesregierung liegen, das Thema möglichst rasch einer Umsetzung zuzuführen. Alle denkbaren Vorarbeiten sind bereits geleistet!



Innenstadtjuweliere als Beispiel für gelungene Zusammenarbeit zwischen privater und öffentlicher Sicherheit

Dr. Matthias Wechner, Vorsitzender des § 39 GO Ausschusses der Bewacher, Wirtschaftskammer Wien



Engere Zusammenarbeit der Sicherheitsunternehmen mit der Polizei und den Juwelieren der Wiener Innenstadt

In den letzten Jahren ist die Zahl der Überfälle auf Innenstadjuweliere gestiegen. Dabei hat nicht nur die Anzahl, sondern auch die Gewaltbereitschaft der Tätergruppen zugenommen.

Die führenden Sicherheitsunternehmen Österreichs haben sich daher im vergangenen Jahr mit den Wiener Innenstadjuwelieren und der Polizei zusammengeschlossen und eine Schwerpunktaktion für die Juweliere gestartet. Im Zuge dieser Aktion wurden verschiedene Konzepte erarbeitet. Diese zielen im Wesentlichen auf die engere Zusammenarbeit zwischen Polizei und Sicherheitsfirmen, sowie deren enge Abstimmung ab.

Sicherheitsunternehmen können aufgrund ihrer – im Vergleich zur Polizei – begrenzten Befugnisse nicht die Polizeiarbeit ersetzen. Allerdings erhofft man sich durch diese verstärkte und engere Kooperation sowie den vermehrten Einsatz von (privaten) Sicherheitsdienstleistern zum einen eine präventive und damit gefahrenabwehrende Wirkung; zum anderen aber auch eine höhere Aufklärungsquote bei Überfällen.

Um die engere Abstimmung und übergreifende Zusammenarbeit zwischen den Sicherheitsfirmen zu gewährleisten, wurden sogenannte „Sicherheitsfrühstücke“ eingerichtet. Über diese „Sicherheitsfrühstücke“ hinaus gibt es einen laufenden, aktiven Austausch zwischen Stakeholdern, Polizei, Innenstadjuwelieren und den Sicherheitsunternehmen in Wien.





Branchenzahlen der elektronischen Sicherungsanlagen

Günther Saltuari, Vorstand FGE



Der elektronische Sicherheitsmarkt wächst weiter

Auch 2017 ist der Markt für elektronische Sicherungsanlagen, bestehend aus den Bereichen Brandmeldeanlagen, Einbruchmeldetechnik, Videoüberwachung, Zutrittskontrollanlagen und Evakuierung/Sprachalarm kontinuierlich weiter gewachsen. Das gesamte Umsatzvolumen, bestehend aus Inbetriebsetzung,

Wartung und Service hat 2017 in Summe 432,3 Mio. Euro erreicht und damit ein Plus von 5,1%. Die Steigerungen in den einzelnen Sparten im Detail:

Brand: Das hohe Bauvolumen hatte 2017 auch einen entsprechenden Zuwachs von 5,5% im Bereich Brandschutztechnik zur Folge. Dieser erfolgte überwiegend im Gewerbebereich, aber auch beim Bau von Wohnhausanlagen (Sicherung von Garagen und Stiegenhäusern).

Video: Der Bereich Videoüberwachung erfuhr mit +7% das stärkste Wachstum. Dieser Umsatzzuwachs erfolgte überwiegend im gewerblichen Bereich, ausgelöst einerseits durch technologischen Aufholbedarf, aber auch durch geänderte Bedrohungsszenarien (Vandalismus, Terrorismus, Sabotage). Im privaten Bereich ist die Ergänzung von bestehenden Sicherheitsanlagen um zusätzliche Videoüberwachung ein wachsender Markt.

Zutritt: Das Plus von 4,9% bei vernetzten Zutrittssystemen erfolgte fast ausschließlich im Gewerbebereich, im privaten Bereich sind Zutrittssteuerungen noch kein Thema. Im Zutrittsbereich ist der Wachstumstreiber in einem geänderten Bedrohungsszenario zu suchen, darüber hinaus erkennen die Unternehmen den Mehrwert solcher Systeme (z. B. zeitlich begrenzte Zugänge, Zugang nur für bestimmte Bereiche usw.). Das beinhaltet auch die Nachrüstung, für einzelne Räume im Unternehmen.

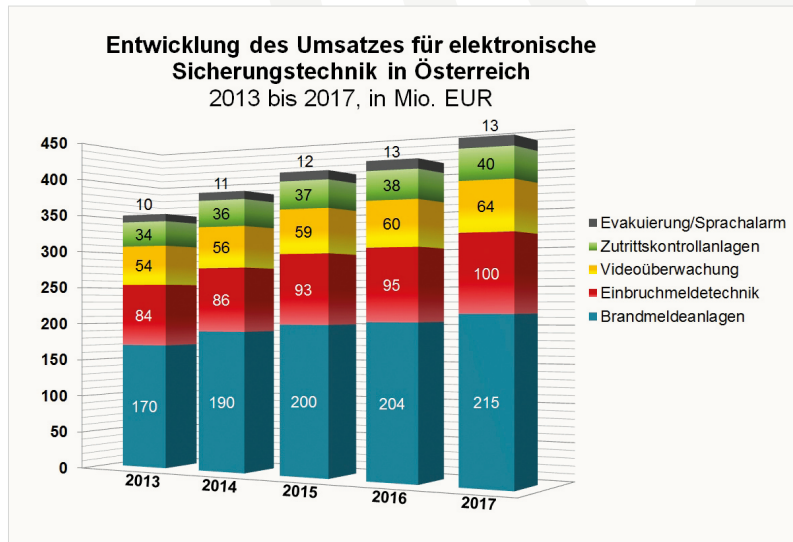


Einbruchmeldetechnik: Der „Klassiker“ Alarmanlage wächst mit 4,9%. Hier erfolgt das Wachstum überwiegend im gewerblichen Bereich (Aufholbedarf, geändertes Bedrohungsszenario durch Vandalismus, Terrorismus und Sabotage). Im privaten Bereich gibt es gleichbleibende Umsätze und aufgrund der unterdurchschnittlichen Durchdringung mit Alarmanlagen weiterhin hohen Nachholbedarf.

Evakuierung/Sprachalarm: Der österreichische Markt für Evakuierungsalarmlarmer in großen Gebäuden ist mit 13,3 Mio. Euro Umsatz erst im Aufbau. Vor allem bei großen Bauprojekten (vom Flughafen bis zur Shopping Mall) wird Sprachalarm verstärkt eingesetzt.

Trends und Aussichten

Der Bereich Videoüberwachung wird weiter überdurchschnittlich wachsen, Alarmanlagen und Zutrittssysteme steigen konstant. Im privaten Bereich werden Sicherheitslösungen in Smart Homes weiter ein Thema sein.



Quelle: VSÖ



Alarmübertragung als unverzichtbares Mittel der Mobilisierung von Sicherheitskräften

Dipl.-Ing. Fritz Schüller, Vorsitzender des OVE-Normungsgremiums Alarm- und Sicherheitsanlagen (IT-EG 79)



Einbruchmeldeanlagen oder Brandmeldeanlagen erkennen Alarmzustände über geeignete Sensoren (Glasbruchmelder, Bewegungssensoren, Rauchgasmelder etc.). Der Alarmzustand steuert dann z. B. eine Sirene am Ort des Alarmsystems an. Der sogenannte „Stille Alarm“ dient der Mobilisierung von Einsatzkräften (Sicherheitsdienstleister, Polizei, Feuerwehr). Dieser wird mittels Alarmübertragungsanlage (Alarm Transmission System – ATS) an eine Alarmempfangsstelle (Alarm Receiving Centre – ARC) gesendet.

Technische und rechtliche Grundlagen

Die der Alarmübertragung zugrunde liegende Europeanorm EN 50136 besteht aus mehreren Teilen und enthält unter anderem Begriffsdefinitionen. Dazu gehört der Alarmsender (Supervised Premises Transceiver – SPT), also jenes Gerät, das einerseits an die Alarmanlage (z. B. Einbruchmeldeanlage), andererseits an ein Telekommunikationsnetz angeschlossen ist.

Am Ort der Alarmempfangsstelle (Alarm Receiving Centre – ARC) befindet sich eine Übertragungszentrale (Receiving Centre Transceiver – RCT), welche die eingehenden Alarme akustisch und optisch (Bildschirm, LED-Anzeigen) ausgibt. Als Alarmempfangsstelle gilt definitionsgemäß eine rund um die Uhr und das ganze Jahr hindurch dauernd besetzte Einsatzleitzentrale.

Aufgaben eines ATSP

Der Anbieter für Alarmübertragungsdienste (Alarm Transmission Service Provider – ATSP) betreibt ein oder mehrere Netze (Alarm Transmission Service Network – ATSN) mit jeweils einheitlichen Eigenschaften. An solche



Netze können zehntausende Alarmsender angeschaltet werden. Ein ATSP hat verschiedene kommerzielle und technische Aufgaben. Zu ersteren gehört es, Verträge mit Betreibern von Alarmsystemen, mit Einsatzleitzentralen und mit Telekom- bzw. Internetserviceanbietern abzuschließen. Zu den technischen Aufgaben zählt die Planung des Netzes, die Führung von Kundendaten und Einsatzplänen sowie die Speicherung aller Alarm- und Verfügbarkeitsdaten für einen Zeitraum von drei Jahren.

Ständige Überwachung aller Melder

Die Systemnorm EN 50136-1 (Allgemeine Anforderungen an Alarmübertragungsanlagen) legt für zehn verschiedene Kategorien die jeweils einzuhaltenden technischen Eigenschaften fest. Dies betrifft z. B. die Übertragungszeit, die in den höchstwertigen Kategorien 30 Sekunden nicht überschreiten darf. Besonders kritische Forderungen sind die Maximale Meldungszeit (Maximum Reporting Time), die in der höchsten Kategorie 90 s nicht überschreiten darf. Falls sich ein Alarmsender für mehr als 90 s nicht bei seiner zugeordneten Übertragungszentrale als funktionierend meldet, müssen umgehend Maßnahmen seitens des Anbieters für Alarmübertragungsdienste bzw. des Betreibers der Alarmempfangsstelle eingeleitet werden, da von diesem Zeitpunkt an die Übertragung von Alarmen nicht mehr sichergestellt ist.

Verfügbarkeitszeit bis zu 99,9%

Zu den vom ATSP zu erfüllenden Aufgaben gehört auch die verantwortungsvolle Planung des Netzes hinsichtlich Verfügbarkeit. Der Anbieter muss in seinem Konzept darlegen, wie er die geforderten Verfügbarkeitszeiten von bis zu 99,9% erreichen möchte. Durch die aufgezeichneten Fehlerdaten wird dieses Konzept verifiziert. Falls die zugesagte Verfügbarkeit in einem bestimmten Zeitraum nicht eingehalten wurde, greifen oft Pönalevereinbarungen.

Signalübertragung mit verschiedenen Technologien

Die Anschaltung der Alarmsender über zwei physikalische Wege (z. B. Draht und Funk parallel) ist eine wesentliche Maßnahme, um die zugesagte



Verfügbarkeit zu erreichen. Dabei müssen für die beiden Wege unterschiedliche Technologien verwendet werden. In der Systemnorm EN 50136-1 wird dies so definiert, dass ein Fehler an einem einzelnen Ort nicht zum gleichzeitigen Ausfall beider Wege führen kann. Die in Österreich zusätzlich geltende OVE-Richtlinie R2 für Einbruch- und Überfallmeldeanlagen verlangt bei Verwendung eines IP-Netzes ab der Risikoklasse Gewerbestandard Hoch zwingend ein derartiges Zweiwegesystem.

Protokollierung aller Daten

Der Anbieter für Alarmübertragungsdienste muss ein eigenes Managementsystem betreiben, das den Zustand aller Anlagenteile und Verbindungswege erfassen und aufzeichnen kann und das beim Einleiten von Entstörungsmaßnahmen unentbehrlich ist. Einbruchmeldeanlagen und Brandmeldeanlagen sind rund um die Uhr im Überwachungsbetrieb und treten nur im Alarmierungsfall bzw. Störfall aktiv in Erscheinung. Damit beim Eintritt eines Notfalls alle erforderlichen Komponenten des Alarmsystems fehlerfrei zur Verfügung stehen, müssen diese permanent automatisch durch den Alarmübertragungsdienstleister überwacht werden. Nur damit ist eine einwandfreie Funktion im Alarmfall gegeben.

Die Alarmübertragung ist ein wesentliches Mittel, um die Sicherheit von Objekten wie Wohnhäusern und Betriebsstätten betreffend Einbruch, Überfall oder Brand zu erhöhen. Insbesondere bei nicht besetzten Objekten oder als Abwehrmaßnahme gegen Überfälle ist die Alarmübertragung unverzichtbar. Dazu gehört auch eine entsprechende Kennzeichnung der mittels Alarmübertragung gesicherten Objekte, z. B. mit dem VSÖ-Zeichen.

Verarbeitung der Alarmmeldungen in der Alarmempfangsstelle

Wird eine Alarmierung ausgelöst und an die Alarmempfangsstelle (ARC) übertragen, kommt es auf jede Sekunde an: Zunächst muss verifiziert werden, ob es sich um einen echten Alarm oder um einen Fehlalarm handelt. Dann wird anhand einer vorab getroffenen Vereinbarung ein individueller Alarmplan abgearbeitet: Wer muss verständigt werden, in welchen Fällen

soll eine Alarmstreife vor Ort kontrollieren und in welchen sofort die Polizei verständigt werden? Das alles muss in minimaler Zeit erfolgen und kann nur durch eine professionelle Notrufzentrale mit entsprechend ausgebildeten Mitarbeitern und einem flächendeckenden Alarmstreifendienst erfolgen, idealerweise durch eine EN- oder ÖZS-zertifizierte Notrufzentrale.



Bei der direkten Übertragung der Alarme an die Polizei ist zu beachten: Die Beamten können nicht prüfen, ob es sich um einen Fehl- oder Echtalarm handelt und müssen daher in jedem Fall zum Alarmobjekt fahren, können dieses mangels mitgeführtem Schlüssel aber nur von außen besichtigen. Bei einem Fehlalarm wird dem Objekteigentümer die sogenannte „Blau-lichtsteuer“ angelastet.

Gänzlich ungeeignet ist schließlich die Alarmübertragung an das eigene Mobiltelefon. Dieses könnte lautlos geschaltet sein oder sich in einem Funkloch befinden. Das genügt, um wertvolle Zeit verstreichen zu lassen und einem Einbrecher die Flucht zu erlauben. Eine derartige Lösung entspricht auch keineswegs den Normen für die Alarmübertragung.



Wann sind Sicherheitsprodukte auch wirklich sicher?

Mag. Thomas Forstner, Generalsekretär VSÖ

Österreich ist sicherheitstechnisch noch immer eine Insel der Seligen: Nur etwa 4% der Privathaushalte und 12% der Gewerbebetriebe verfügen über eine Sicherheitsanlage.

Verschiedenste Firmen versuchen, auf diesen Zug aufzuspringen, so dass den potenziellen Käufern manchmal auch fragwürdige „Sicherheitsprodukte“ angeboten werden, die Bandbreite reicht von der EDV-Anstecklösung bis zur steckdosenfertigen Wunderkiste. Für Verbraucher, egal ob gewerblich oder privat, wird es daher immer schwieriger, hochwertige Produkte von qualitativ weniger geeigneten Produkten zu unterscheiden.

Klare Vorgaben für elektronische Sicherheitsanlagen

Für elektronische Sicherheitsanlagen gibt es in Österreich geltende Vorgaben zur Planung und Errichtung: Die OVE-Richtlinien **R2 für Alarmanlagen**, **R9 für Videoüberwachung** und **R10 für Zutrittskontrollsysteme** geben genau vor, was im privaten oder im gewerblichen Einsatz verbaut werden darf und wie eine solche Anlage zu errichten ist.

Österreichische Zertifizierung als Qualitätsnachweis

Die Zertifizierung eines Produktes durch eine neutrale Stelle kann dabei helfen, sowohl bei Verbrauchern als auch bei Anbietern einer Leistung gleichermaßen Vertrauen und Sicherheit zu schaffen.

Die Zulassung beim VSÖ dokumentiert die besondere Zuverlässigkeit und Qualität von Dienstleistungen und Produkten und garantiert, dass alle verwendeten Bauteile, Systeme, Dienstleistungen und Geräte dem modernsten Stand der Technik sowie den höchsten Prüfanforderungen entsprechen. Einer der Gründe hierfür ist die unabhängige Institution des VSÖ, die mit Expertisen durch neutrale Sachverständige hinter den Zertifizierungen steht.



Kostenlose Datenbank geprüfter Produkte

Wie kann nun ein Käufer oder ein Versicherer in der Praxis feststellen, ob ein Sicherheitsprodukt auch wirklich hält, was der Anbieter verspricht? Am einfachsten durch einen Blick auf www.vsoe.at/produktsuche, wo man kostenlos alle VSÖ-anerkannten Produkte abrufen kann.

Diese Zulassung beim VSÖ bietet u.a. folgende Vorteile:

- ▼ Eine VSÖ-Zulassung garantiert, dass die Prüfung eines Produktes nach der jeweiligen EN-Richtlinie in der aktuellen Version durchgeführt UND bestanden wurde.
- ▼ Die VSÖ-Zulassung stellt weiters sicher, dass eine EN-Zulassung durch eine europäische akkreditierte Prüf- und/oder Zertifizierungsstelle erfolgt ist und nicht älter als 4 Jahre ist. Durch diese fortlaufende Kontrolle ist die Aussagekraft des Zertifikates viel höher als eine einmalige Bestätigung.
- ▼ Die Einschätzung der gültigen österreichischen Risiko- bzw. Widerstandsklassen wird durch den VSÖ vorgenommen und von den Versicherungen anerkannt.
- ▼ Versicherungen und Kunden können die gültige Zulassung von Produkten jederzeit online einsehen.
- ▼ Ein Prüfbericht/Zertifikat muss 30+10 Jahre nach dem letztmaligen Einbau eines auslaufenden Produktes aufbewahrt werden (Stichwort Schadenersatz!):
10 Jahre verdeckter Mangel + 30 Jahre ab Bekanntwerden des Mangels. Diese Archivierung wird durch eine VSÖ-Zulassung sichergestellt.
- ▼ Die Prüfung beim VSÖ erfolgt durch unabhängige zertifizierte Sachverständige, daher ist die Objektivität garantiert.
- ▼ Die Freigabe zur Anerkennung eines Produktes und Listung durch den VSÖ erfolgt durch eine unabhängige Technische Kommission.

Vorteile für alle

- ▼ Konsumenten und Versicherungen können prüfen, ob angebotene Produkte auch wirklich in der VSÖ-Datenbank gelistet sind.



- ▼ Errichterfirmen für Alarmanlagen müssen nicht selbst Sorge tragen, ob ein verbautes Produkt ordnungsgemäß nach EN 50131-x zugelassen ist, weiters muss keine eigene Evidenzhaltung von Unterlagen zur Gültigkeit von Zulassungen betrieben werden.
- ▼ Hersteller sparen sich die Sicherstellung der Gültigkeit ihrer Produkte für jede einzelne Errichterfirma und haben weiters die Sicherheit, dass ihre Prüfberichte und Produktdaten nicht an Unbefugte weitergegeben werden und somit ein Nachbau erschwert wird.

Sind Produkte ohne VSÖ-Zertifizierung schlechter?

Natürlich heißt das nicht, dass Produkte ohne VSÖ-Zulassung schlechter sind. Ein vorhandenes Zertifikat bedeutet jedenfalls kontrollierte Sicherheit, auf die man sich verlassen kann. Anlagen, die derartige Sicherheiten nicht aufweisen, können durchaus ebenfalls qualitativ hochwertig sein, es existiert nur keine entsprechende Überprüfung und Kontrolle.

Man muss sich einfach darüber im Klaren sein, dass nicht alle Hersteller für ihre Produkte eine VSÖ-Zertifizierung durchführen. Das gilt insbesondere für Produkte im preiswerten Consumer-Bereich, wo manche Hersteller oft aus Kostengründen und manchmal auch aus technischen Gründen bewusst auf solche Zertifizierungen verzichten.

Wer sollte auf eine VSÖ-Zertifizierung achten?

Versicherungsunternehmen müssen oft sehr hohe Werte versichern und können in solchen Fällen eine VSÖ-zertifizierte Anlage als Versicherungsbedingung einfordern. Das gleiche gilt natürlich auch, wenn in einem Objekt bereits mehrfach eingebrochen wurde und die Versicherung nun dezidiert eine VSÖ-geprüfte Anlage verlangt. Und im privaten Bereich gilt noch immer der Stehsatz „das Bessere ist der Feind des Guten“.

Errichtung einer Sicherheitsanlage nur durch eine Fachfirma

Das beste Sicherheitsprodukt nützt wenig, wenn es nicht fachgerecht geplant und montiert wurde. Daher ist die Errichtung einer Alarmanlage in

Österreich ein reglementiertes Gewerbe und darf ausschließlich von solchen Unternehmen durchgeführt werden, die einen Befähigungsnachweis als „Alarmanlagenerrichter“ erbracht haben (siehe www.wko.at).

On top: VSÖ-anerkannte Errichterfirmen

Noch strenger sind die Qualitätsmaßstäbe, die der VSÖ an die von ihm anerkannten Errichterfirmen setzt: Neben laufenden Sicherheitsüberprüfungen und Ausbildungsnachweisen der Mitarbeiter müssen z.B. alle 4 Jahre mehrere Sicherheitsanlagen eingereicht werden, die dann von einem Sachverständigen überprüft werden – und erst nach einer erfolgreichen Prüfung gibt es die Zulassung als VSÖ-anerkannte Errichterfirma für weitere 4 Jahre.

Alle VSÖ-anerkannten Errichterfirmen sind kostenlos unter www.vsoe.at/fachfirmensuche abrufbar.



„Blackout“: Ein europaweiter Strom- und Infrastrukturausfall

Herbert Saurugg, Experte für die Vorbereitung auf den Ausfall lebenswichtiger Infrastrukturen



Das unterschätzte Katastrophenszenario

Immer häufiger ist in den Medien von einem möglichen Blackout die Rede. Der deutsche Bundesinnenminister hat im Sommer 2016, der Schweizer Verteidigungsminister im Januar 2017 sogar von der wahrscheinlichsten Großkatastrophe gesprochen. Bis zu sieben Tage könne es dauern, bis nach einem solchen Ereignis das europäische

Stromversorgungssystem wieder halbwegs stabil funktionieren würde. Doch was würde das bedeuten?

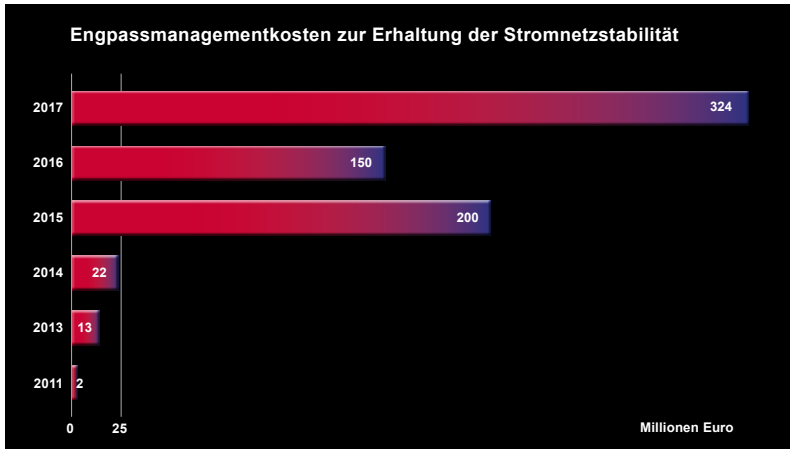
Bereits 2011 kam das Büro für Technikfolgenabschätzung beim deutschen Bundestag zum Schluss, dass ein solches Ereignis zu einer „nationalen Katastrophe“ führen würde, weil weder die Bevölkerung noch die Unternehmen, noch der Staat hierauf vorbereitet sind. Spätestens am Ende der ersten Woche wäre eine unfassbare Katastrophe zu erwarten, die sehr vielen Menschen das Leben kosten könnte, so die Einschätzung der Forscher.

Was hat sich in der Zwischenzeit getan?

Auf der Vorbereitungsseite sind wir nach wie vor so gut wie nicht auf ein solches Ereignis vorbereitet. Es gab zwar unterschiedliche Aktivitäten, aber diese reichen bei weitem nicht aus, um mit den Folgen eines Blackouts erfolgreich umgehen zu können. Auf der anderen Seite hat sich sehr viel getan. Die Netzininstabilitäten haben exponentiell zugenommen.

Ein Indikator dafür sind die Engpassmanagementkosten. Diese sind etwa in Österreich von 2 Mio. Euro im Jahr 2011 auf 324 Mio. Euro im Jahr 2017 explodiert. Ähnliche Entwicklungen sind auch in anderen Ländern zu beobachten. Der Netzbetrieb ist immer häufiger ein Drahtseilakt. Zudem gibt

es kein hundertprozentig sicheres System. Schon gar nicht bei derartigen Rahmenbedingungen.



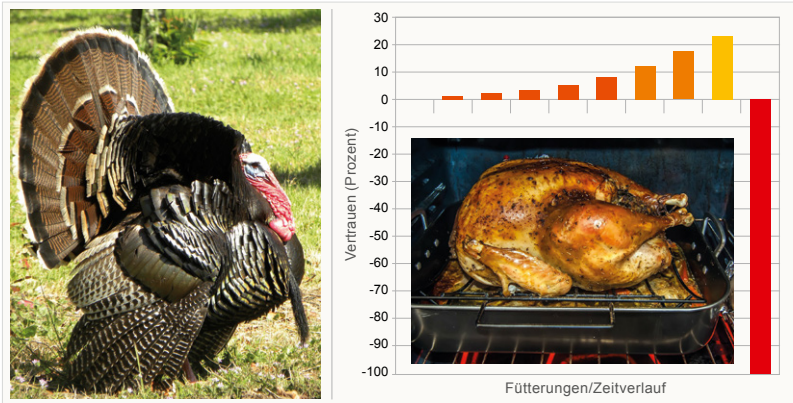
Verletzlichkeitsparadox

Die europäischen Netzbetreiber leisten eine hervorragende Arbeit, gibt es doch nirgends weniger Stromausfälle als in Mitteleuropa. Diese sehr hohe Versorgungssicherheit – auch in den meisten anderen Infrastruktursektoren – führt jedoch in der gesamten Gesellschaft zu einem Verletzlichkeitsparadox. Je sicherer ein System ist bzw. zu sein scheint, desto weniger sind wir auf mögliche Großstörungen vorbereitet, da mangels Praxiserfahrung die dazu erforderlichen Handlungskompetenzen fehlen. Es stellt sich eine Selbstüberschätzung ein, die nicht erst einmal in die Katastrophe geführt hat.

Truthahn-Illusion

Dieser Trugschluss wird in der Fachwelt auch gerne als Truthahn-Illusion bezeichnet: Ein Truthahn, der Tag für Tag von seinem Besitzer gefüttert wird, nimmt aufgrund seiner täglichen positiven Erfahrungen (Fütterung) an, dass es der Besitzer nur gut mit ihm meinen kann. Im fehlt nämlich die wesentlichste Information, dass die Fütterung nur einem Zweck dient. Am Tag vor Thanksgiving, bei dem die Truthähne traditionell geschlachtet werden, erlebt er daher eine fatale Überraschung.

Wir verhalten uns ähnlich. Wir beziehen uns hauptsächlich auf die bisherigen Erfolge und vernachlässigen gleichzeitig die sich rasant ändernden



Rahmenbedingungen. Nicht nur im Netzbetrieb, sondern auch in der Versorgungslogistik oder in der Bevölkerungsstruktur. Die wirkliche Gefahr geht daher nicht vom Stromausfall selbst aus. Vielmehr sind es die massiv unterschätzten Folgewirkungen, auf die wir so gut wie nicht vorbereitet sind. Die erforderlichen Rückfallebenen fehlen in allen Bereichen.

Auswirkungen eines Blackouts

Viele Menschen haben bereits lokale/regionale Stromausfälle erlebt und schließen daraus, dass ein Blackout einfach etwas großflächiger ausfällt, was jedoch ein gefährlicher Trugschluss ist. Denn bei einem Blackout wird auch zeitnah eine Kettenreaktion in den anderen Infrastruktursektoren ausgelöst: Beginnend im Telekommunikationssektor (Mobilfunk, Festnetz, Internet), womit die wesentliche Basis für unser gewohntes Leben ausfällt.

In Folge fallen so gut wie alle anderen Versorgungsleistungen aus bzw. sind nur mehr eingeschränkt verfügbar. Beispielsweise das Finanzsystem (Bankomaten, Kassen, Geld- und Zahlungsverkehr), der Verkehr generell und damit die gesamte Versorgungslogistik (Ampeln, Tunneln, Bahn, fehlende Treibstoffversorgung etc.), bis hin zu regionalen Wasserver- und Abwasserentsorgungsausfällen. Ganz abgesehen von tausenden Menschen, die in

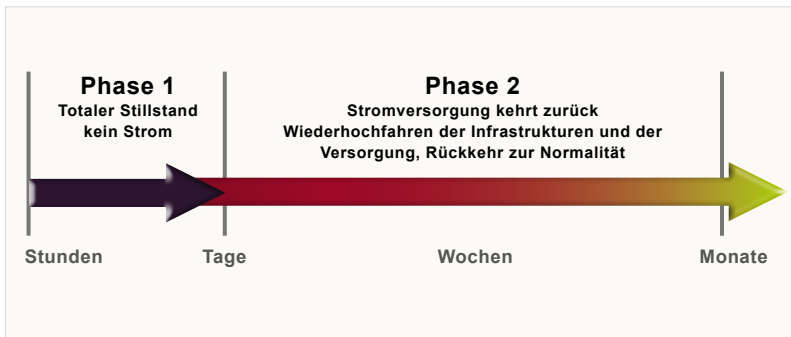
Aufzügen oder im Winter auf Ski-Liften festsitzen. Unser Alltag kommt völlig zum Stillstand.

Zwei Phasen eines Blackouts

Ein Blackout hat zudem zwei wesentliche Phasen:

Phase 1: Ein totaler bis weitgehender Strom- und Infrastrukturausfall, welcher je nach Region Stunden bis Tage dauern wird. Es ist durchaus möglich, dass die Stromversorgung in Österreich binnen eines Tages wieder weitgehend funktionieren wird. Für Deutschland hingegen werden zumindest sechs Tage Wiederherstellungszeit erwartet.

Phase 2: Die Stromversorgung funktioniert zumindest wieder in weiten Teilen, viele andere Versorgungsleistungen jedoch noch nicht oder nur eingeschränkt.



Diese Phase kann je nach betroffener Infrastruktur Tage, Wochen und in Teilen sogar Monate (z.B. Ausfälle in der Massentierhaltung) andauern. Besonders kritisch muss die Telekommunikationsversorgung eingeschätzt werden. Wie lokale Ausfälle im Infrastruktursektor (24/7-Betrieb) immer wieder zeigen, können hier folgenschwere Hardwareschäden auftreten. Regelmäßig wird von bis zu 30% schadhafter Netzteile berichtet. Bei einem derart hohen Gleichzeitigkeitsbedarf eine Horrorvorstellung. Daher sollte gerade in diesem Sektor mit einer zumindest mehrtägigen Wiederherstellungszeit gerechnet werden. Ganz abgesehen von den erwartbaren massiven Überlastungen beim Wiederhochfahren, wenn alle gleichzeitig

wieder kommunizieren wollen. Damit funktionieren weder Logistik noch die Versorgung der Bevölkerung mit lebenswichtigen Gütern. Das geht sogar so weit, dass etwa Tankwägen aufgrund elektronischer Diebstahlsicherungen nicht entladen werden können. Auch viele Sicherheitstechnikbereiche werden davon massiv betroffen sein. Die Störungsbehebung wird wahrscheinlich viel Zeit in Anspruch nehmen. Die Phase 2 wird daher zu einer enormen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Belastung.

Weitreichende Abhängigkeiten sind selten bewusst!

Derzeit kann niemand wirklich abschätzen, welche weitreichenden Folgen ein derartiges Ereignis auf unsere hoch synchronisierte Just-in-Time Logistik und Produktion sowie auf die generell sehr hohen wechselseitigen Abhängigkeiten haben wird. Viele Logistikprozesse sind zudem transnational und kleinteilig organisiert, was für den Wiederanlauf enorme Herausforderungen schaffen wird.

Man erinnere sich nur an den folgenschweren Streit zwischen Volkswagen und zwei kleinen Zulieferfirmen im Sommer 2016, wo es in Folge zu erheblichen Produktionsschwierigkeiten und -verzögerungen kam. Kaum auszudenken, was es bedeuten könnte, wenn weite Teile der europäischen Produktion unplanmäßig zum Stillstand kommen und wieder hochgefahren und synchronisiert werden müssen.

Fehlende Selbstversorgungsfähigkeit als größte Achillesferse

Besonders gravierend wird sich die Unterbrechung der Lebensmittel- und damit Grundversorgung der Bevölkerung auswirken. Wie Untersuchungen zeigen, erwartet rund ein Drittel der österreichischen Bevölkerung, dass sie sich spätestens am vierten Tag nach einer solchen Versorgungsunterbrechung nicht mehr ausreichend selbst versorgen kann. Nach sieben Tagen sind es bereits zwei Drittel oder sechs Millionen Menschen. Die Versorgung wird jedoch frühestens nach einer Woche wieder anlaufen. Eine Normalisierung wird wahrscheinlich Monate dauern. Bei der Wiederaufnahme der Produktion sind zudem erhebliche Verzögerungen zu erwarten.

Insbesondere, wenn das Personal nicht zur Arbeit kommt, weil es zu Hause größere Probleme gibt.

Die persönliche Vorsorge ist das Um und Auf!

Diese äußerst kritische Ausgangssituation würde sich durch einfache Kommunikationsmaßnahmen deutlich reduzieren lassen, indem das bestehende Risiko offen und klar kommuniziert und die Bevölkerung aktiv in die Krisenvorsorge eingebunden wird. Bisherige Risikokommunikationsansätze erreichen jedoch viel zu wenige Menschen. Zudem reagieren wir Menschen nicht auf einzelne Meldungen, sondern müssen immer wieder dazu angestoßen werden.



Falsche Prioritäten

Wie leider auch häufig zu beobachten ist, greift man gerne zum erstbesten Lösungsansatz: Die Anschaffung eines Notstromaggregates. Bei genauerem Hinschauen würde sich rasch herausstellen, dass damit nur ein Bruchteil der Probleme gelöst werden kann, bzw. dass man sich damit viele zusätzliche Probleme schafft. Etwa, wenn man dadurch zur „Lichtinsel“ wird und hilfesuchende Menschen anzieht. Oder, dass man derartige Anlagen regelmäßig warten und auch sicher in das Hausnetz einbinden können muss bis hin zur häufig nicht geklärten Treibstoffversorgung. Dabei kann man mit organisatorischen Überlegungen und Maßnahmen oft weit mehr erreichen, als mit

technischen Lösungen, wenngleich beides erforderlich ist. Menschen sind in der Lage zu improvisieren, das sollte nicht vergessen bzw. unterschätzt werden. Gerade darauf wird es in der Krise besonders ankommen. Daher ist der wichtigste Vorbereitungsschritt, das eigene Personal und deren Familien auf eine solche Krise vorzubereiten. Denn sonst sind alle anderen Maßnahmen auf Sand gebaut.

Gesamtgesellschaftliche Herausforderung

Die Netzbetreiber bereiten sich seit langem auf den Tag X vor. Das ist wichtig und die Basis für eine rasche Wiederherstellung der Stromversorgung nach einem solchen Ereignis. Dies wird jedoch trotz allem Tage dauern, worauf der Rest der Gesellschaft und die anderen Infrastrukturbetreiber so gut wie nicht vorbereitet sind. Daher stellt ein mögliches Blackout für unsere moderne, stromabhängige Gesellschaft ein massiv unterschätztes Katastrophenszenario dar.

Nur üben schützt vor bösen Überraschungen

Wie die Praxis leider auch immer wieder zeigt, können die besten Pläne und Vorsorgen wertlos sein, wenn das Ganze nicht geübt oder getestet wurde. Gerade bei technischen Vorkehrungen ist oft ein übertriebenes Vertrauen zu beobachten, welches aber nur dann gerechtfertigt ist, wenn diese Einrichtungen regelmäßig gewartet und auch getestet werden. Das gilt insbesondere bei Systemen, die aus wichtigen Gründen bereits redundant ausgeführt wurden. Nicht selten werden hier jedoch regelmäßige Tests aus Angst vor dem Versagen vermieden, oder nur Teilkomponenten statt der gesamten Prozesskette getestet. Daher fällt dann im Anlassfall die böse Überraschung umso heftiger aus.

Zusammenfassend

Ein europaweiter Strom- und Infrastrukturausfall („Blackout“) ist ein sehr realistisches Szenario und sollte binnen der nächsten fünf Jahre erwartet werden. Beginnen Sie Ihre Vorsorgemaßnahmen vor allem bei sich selbst und Ihrer Familie. Sorgen Sie dafür, dass Sie zumindest 1-2 Wochen ohne

Einkaufen gehen zu müssen, über die Runden kommen können. Das Gleiche gilt für Ihr Personal. Erst dann machen alle anderen Überlegungen Sinn. Und vergessen Sie nicht auf die Tests im technischen Bereich.

Autor: Herbert Saurugg, MSc, Experte für die Vorbereitung auf den Ausfall lebenswichtiger Infrastrukturen, beschäftigt sich seit 2011 mit der steigenden Komplexität im europäischen Stromversorgungssystem und mit dem Szenario eines europaweiten Strom- und Infrastrukturausfalls („Blackout“). Der ehemalige Berufsoffizier des Österreichischen Bundesheeres war bis 2012 im Bereich Cyber-Sicherheit tätig.

Weiterführende Hintergrundinformationen sowie Leitfäden für die Vorbereitung auf ein mögliches Blackout finden Sie unter www.saurugg.net.

Förderung von Sicherheitsprodukten

Mag. Thomas Forstner, Generalsekretär VSÖ

Österreich ist ein Land, in dem es eine Vielzahl an Förderungen gibt. Über 50.000 einzelne Förderprogramme werden von Bund, Länder sowie Gemeinden zur Verfügung gestellt, die laut WIFO in Summe rd. 16 Milliarden Euro ausmachen – die Palette reicht von bekannten Förderungen wie der Wohnbauförderung oder der Unterstützung von Start-ups u.ä. bis zu weniger bekannten wie jener für ein Bezirksblasorchester in einem Wiener Bezirk.

Alarmanlagen und Sicherheitstüren

Die Förderung von Sicherheitsprodukten soll jene Menschen unterstützen, deren Eigenheime sicherheitstechnische Schwachstellen aufweisen und die sich daher besser schützen wollen.

Daher wird in vielen Bundesländern seit Jahren der Einbau von Sicherheitsprodukten forciert. Gefördert werden Alarmanlagen und Sicherheitstüren, manchmal auch Videoüberwachungs- und Zutrittssysteme.

Wie wird gefördert?

Üblicherweise wird ein prozentueller Zuschuss zu den anerkannten Investitionskosten gewährt, der aber mit einem Höchstbetrag gedeckelt ist. Einer der erfolgreichsten Förderaktionen ist sicher die „Wohnbauförderung Sicheres Wohnen“ in Niederösterreich, die es seit 2006 gibt und bei der bisher über 60.000 Anträge bearbeitet wurden. Für die Installation einer Alarmanlage werden z. B. 30% oder max. 1.000 Euro zugeschossen, die gleichen Fördersummen und Bedingungen gelten für den Einbau einer Sicherheitseingangstür (min. RC 3 / WK 3).

Wo wird gefördert?

Ähnliche Förderbedingungen wie in Niederösterreich gibt es aktuell in Oberösterreich für Einbruchmeldeanlagen, im Burgenland für Alarm- und Videoüberwachungsanlagen und Sicherheitstüren usw. In Wien wird nur der

Einbau von Sicherheitstüren mit 20% der Kosten, maximal jedoch 400 Euro je Türflügel, gefördert.

Unterschiedliche Förderbedingungen

Größere Unterschiede gibt es bei den Voraussetzungen, um eine Förderung in Anspruch nehmen zu können. Neben korrekt ausgestellten Förderanträgen werden z.B. Nachweise wie Rechnungen, vollständig ausgefüllte Installationsatteste bei Alarmanlagen, der Nachweis des Hauptwohnsitzes des Förderwerbers und die gewerberechtliche Befugnis des ausführenden Unternehmen verlangt.

Am strengsten ist Oberösterreich, das zusätzlich noch Einkommensobergrenzen für das Jahreshaushaltseinkommen des Förderungswerbers und des (Ehe-)Partners festlegt: Bei einer Person 37.000 Euro, bei zwei Personen 55.000 Euro gesamt.

Allgemeine Förderungen

Können die o.a. Förderbedingungen nicht erfüllt werden, gibt es möglicherweise noch immer andere Fördertöpfe, die zur Verfügung stehen, wie z. B. der **Handwerkerbonus**, mit dem Sanierungs-, Erhaltungs- und Modernisierungsmaßnahmen durch Gewerbetreibende bis zu 600 Euro bezuschusst werden. Den Handwerkerbonus gibt es 2018 aber nur in Niederösterreich und er ist mit einem Budget von 3,5 Mio. Euro gedeckelt.

Übersicht aller Förderungen für Sicherheitsprodukte

Da sich verfügbare Förderungen relativ schnell ändern (z.B. wenn der verfügbare Budgetrahmen ausgeschöpft ist), macht es wenig Sinn, hier eine Aufstellung aller derzeitigen Fördermöglichkeiten im Sicherheitsbereich aufzuführen:

Auf der VSÖ-Website www.vsoe.at gibt es daher unter „Förderungen“ eine stets aktuelle Übersicht aller Fördermöglichkeiten inklusive Weblinks zu den einzelnen Förderstellen.

Sicherheitslage in Österreich

Mag. Thomas Forstner, Generalsekretär VSÖ

Die Kriminalitätsstatistik 2017 der Polizei besagt, dass die Zahl der Einbruchsdiebstähle erneut gesunken ist.

Dies liegt sicherlich an den vermehrten Streifendiensten der Polizei sowie an verstärkter Überwachung der Hotspots an den Autobahnen. Aber dieser Rückgang zeigt auch, dass das gesteigerte Sicherheitsbedürfnis der Bevölkerung Auswirkungen zeitigt: Viele Privatpersonen und Firmen haben selbst vorgesorgt, z. B. durch Sicherheitstüren und/oder durch Alarmanlagen.

Finanzielle Förderungen von Sicherheitseinrichtungen durch einzelne Bundesländer unterstützen solche Bemühungen ebenso wie striktere Bedingungen durch Versicherungsunternehmen vor Abschluss einer Diebstahlsversicherung.

In Zahlen: 33.000 angezeigte Einbruchsdiebstähle in Österreich

Fakt ist aber, dass fast 33.000 angezeigte Einbruchsdiebstähle in Firmen, Wohnhäusern, Wohnungen und Kellern noch immer viel zu viel sind – vor allem für die jeweiligen Betroffenen. Fakt ist weiters, dass Österreich sicherheitstechnisch noch immer eine Insel der Seligen ist – mit entsprechendem Nachholbedarf vor allem im gewerblichen Bereich (vgl. auch Branchenzahlen der elektronischen Sicherungsanlagen (S. 26).

Was positiv auffällt: In 43,7% der angezeigten Wohnungseinbrüche blieb es beim Versuch – die Täter scheiterten an Sicherheitstüren, Alarmanlagen usw., in Wien und Tirol sogar in über 46% der Fälle.

Ost-West-Gefälle

War es bisher so, dass man von einem Ost-West-Gefälle der Kriminalität ausgehen konnte, hat sich dieser Trend in den letzten Jahren umgedreht: Den stärksten Rückgang an insgesamt erstatteten Anzeigen gab es in Wien (-7,4%), einen leichten Zuwachs dagegen in Vorarlberg (+0,6%).

Sommerzeit ist Einbruchszeit?

Auch in Bezug auf die beliebtesten Monate für Einbrecher weist die Kriminalstatistik eine Abweichung auf: Die Anzahl der Einbrüche in den klassischen „Urlaubsmonaten“ Juli und August 2017 weicht kaum vom Durchschnitt ab. Die Zahl der Dämmerungseinbrüche in den Monaten November-Februar ist hingegen beachtlich gesunken (-16%). Mit 5.112 Delikten ist die dunkle Jahreszeit aber weiterhin die Hochsaison für Diebe. Die meisten Einbrüche werden in den Tagen um Silvester verzeichnet, übertönt durch Böllerlärm und laute Menschenmassen.

Raubdelikte

Als Raubdelikte werden solche Straftaten gezählt, bei denen ein Eigentumsdelikt durch Gewaltanwendung begangen wird. Das klassische Beispiel „Banküberfall“ ist allerdings seit Jahren rückläufig und lag 2017 inkl. Wechselstuben bei 38 Fällen in ganz Österreich. Weiterhin häufig und leicht gestiegen sind Überfälle auf Trafiken (51 Fälle) gefolgt von Raub in Tankstellen (40 Fälle). Um wesentlich höhere Beutesummen geht es beim Raub in Juweliergeschäften - diese sind dank entsprechender technischer und personeller Aufrüstung der Geschäfte mit Securitys, Alarmanlagen, Panzerglas, Zugangsschleusen usw. auf 6 Fälle in 2017 gesunken.

Im Kommen: Waffen bei Gewaltdelikten

Die Anzahl an Gewaltdelikten ist leicht auf 42.079 Anzeigen gesunken, von denen 85,5% aufgeklärt werden konnten. Was aber seit Jahren stark zunimmt, ist der Einsatz von Hieb- und Stichwaffen bei Gewaltdelikten (2017: 1.060 Fälle). Zum Vergleich: 2009 waren es noch 264 Anzeigen.

Cyberkriminalität und Wirtschaftskriminalität

Nicht alle Kriminalitätsbereiche können Rückgänge aufweisen wie z. B. der KFZ-Diebstahl (-11,2%): 2017 ist die Cyberkriminalität um 35% auf 16.804 Anzeigen weiter angestiegen und auch im Bereich Wirtschaftskriminalität gab es erneut eine Steigerung auf 55.308 Fälle (+2,5%).

Alle Mitglieder des VSÖ

Stand März 2018

Fachgruppe Elektronische Sicherungsanlagen

A1 TELEKOM Austria AG

www.a1.net/gebaeudesicherheit
 Arsenal Objekt 24
 1030 Wien +43 (0) 800 501 002
 Linzerstraße 54
 3101 St. Pölten +43 (0) 800 501 002
 Haydnstraße 9
 4020 Linz +43 (0) 800 501 002
 Alpenstraße 5
 5020 Salzburg +43 (0) 800 501 002
 Trientlgasse 30
 6010 Innsbruck +43 (0) 800 501 002
 Exerzierplatzstraße 34
 8051 Graz-Gösting +43 (0) 800 501 002
 Josef-Mickl-Gasse 2
 9020 Klagenfurt +43 (0) 800 501 002

ABI-Sicherheitssysteme GmbH

www.abi-sicherheitssysteme.de
 Sigmaringer Straße 163
 72458 Albstadt +49 (0) 7431 1289-0

ABUS Austria GmbH

www.abus.com
 IZ NÖ-Süd, Straße 7,
 Objekt 58D, 1.OG, Top 4
 2355 Wr. Neudorf +43 (0) 2236 66 06 30-0

ATRAL-SECAL GmbH

www.daitem.de
 Eisleberstraße 4
 69469 Weinheim +49 (0) 6201 6005-0
 Schlangenbader Straße 40
 65344 Eltville-Martinsthal +49 (0) 6129 48840

Robert BOSCH AG

www.boschbuildingsecurity.com
 Göllnergasse 15-17
 1030 Wien +43 (0) 1 797220

COM ONE Austria GmbH

www.com-one.at
 Talpagasse 1a
 1230 Wien +43 (0) 1 81177

DORMAKABA Austria GmbH

www.dormakaba.at
 Ulrich-Bremi-Straße 2
 3130 Herzogenburg +43 (0) 2782 808-0
 Guglgasse 15
 1110 Wien +43 (0) 1 512 7992
 Mitterweg 24
 6020 Innsbruck +43 (0) 512 273051
 Pebering-Straß 22
 5301 Eugendorf +43 (0) 6225 8636-0

ELEKTRONISCHE HAUSTECHNIK FISCHINGER GmbH & Co KG

www.elektronische-haustechnik.com
 Mayrwiesstraße 20
 5300 Hallwang b. Salzburg +43 (0) 662 661580

ELIN GmbH & Co KG

www.elin.com
 Pfarrgasse 75
 1230 Wien +43 (0) 5 9902 30028

ESSECCA GmbH

www.essecca.at
 Ing.-Julius-Raab-Straße 2
 2721 Bad Fischau +43 (0) 2622 42288

ESTG Sicherheitstechnische Handels GmbH

www.estg.biz
 Ewaldgasse 5/
 Ecke Am Kanal 105
 1110 Wien +43 (0) 1 5865216-0

F.A.S. FUCHS Sicherheitstechnik KG

www.fas.cc
 Fladnitz 150
 8322 Studenzen +43 (0) 3115 4230

G4S SECURITY SYSTEMS GmbH

www.g4s.co.at
 Dresdner Straße 91/1
 1200 Wien +43 (0) 1 313150
 Peilsteinerstraße 5-7
 5020 Salzburg +43 (0) 662 44977

| | | | |
|--|----------------------|--|----------------------|
| Langgasse 1-7 4020 Linz | +43 (0) 732 731144 | Valiergasse 58 6020 Innsbruck | +43 (0) 512 390880 |
| Langer Weg 19/2 6020 Innsbruck | +43 (0) 512 266156 | Gmeinstraße 11 8055 Graz | +43 (0) 316 833201 |
| Lazarettgürtel 55/Top 2 8020 Graz | +43 (0) 316 70880 | LINK GmbH www.link-gmbh.com | |
| August-Jaksch-Straße 2 9020 Klagenfurt | +43 (0) 463 566660 | Bahnhofsallee 59-61 35510 Butzbach-Ostheim | +49 (0) 6033 97404-0 |
| Neustiftgasse 72 7123 Mönchhof | +43 (0) 1 31315-3711 | LISTENER Sicherheitssysteme GmbH www.listener.ch | |
| HARTMANN Sicherheitstechnik GmbH www.h-sicherheitstechnik.at | | Altenriet 3208 9534 Gähwil | +41 (0) 71 9315630 |
| Kesselstraße 11a 6922 Wolfurt | +43 (0) 5522 32609 | MH-ELECTRONICS GmbH www.mh-electronics.com | |
| HFE Sicherheitstechnik OG www.hfe-sicherheit.at | | Birkenstraße 2 5300 Hallwang | +43 (0) 662 6686340 |
| Kirchenplatz 1 4644 Scharnstein | +43 (0) 7615 71125 | NTA GmbH www.nta.cc | |
| HONEYWELL Life Safety Austria GmbH www.hls-austria.at | | Steinbux 1 6840 Götzis | +43 (0) 5523 62018-0 |
| Technologiestraße 5, Gebäude F, 3.OG 1120 Wien | +43 (0) 1 6006030 | ÖWD SECURITY SYSTEMS GmbH & Co KG www.owd.at | |
| HONEYWELL Security Deutschland Novar GmbH www.security.honeywell.de | | Bayerhamerstraße 14c 5020 Salzburg | +43 (0) 578830-0 |
| Johannes-Mauthe-Straße 14 72458 Albstadt | +49 (0) 7431801-0 | Rinnböckstraße 3 1030 Wien | +43 (0) 578830-3149 |
| INTERFLEX Datensysteme Ges.m.b.H. www.interflex.at | | Bürgerstraße 50 4020 Linz | +43 (0) 578830-3649 |
| Geiselbergstraße 19/3/Top 6 1110 Wien | +43 (0) 1 8774646 | Rennweg 7 6020 Innsbruck | +43 (0) 578830-3449 |
| JABLOTRON Alarms a.s. www.jablotron.com | | Salmstraße 7 9020 Klagenfurt | +43 (0) 578830-3549 |
| Pod Skalkou 4567/33 46601 Jablonec n.N. | +42 (0) 483559942 | Conrad-von-Hötzendorf- Straße 127 8010 Graz | +43 (0) 578830-3349 |
| KfV Kuratorium für Verkehrssicherheit www.kfv.at | | Römerstraße 28 6900 Bregenz | +43 (0) 578830-3449 |
| Schleiergasse 18 1100 Wien | +43 (0) 5 77077-0 | PKE ELECTRONICS AG www.pke.at | |
| LABOR STRAUSS Sicherungsanlagenbau GmbH www.lst.at | | Computerstraße 6 1100 Wien | +43 (0) 50150-0 |
| Wiegelestraße 36 1230 Wien | +43 (0) 1 52114-0 | Lazarettgürtel 81 8020 Graz | +43 (0) 50150-8001 |
| | | Dauphinestraße 226 4030 Linz | +43 (0) 50150-4001 |

Klostergasse 4
 6020 Innsbruck +43 (0) 50150-6001
 Ginzkey Platz 10
 5020 Salzburg +43 (0) 50150-5001
 Schaufußgasse 7
 9020 Klagenfurt +43 (0) 50150-9001
 Steinebach 13
 6850 Dornbirn +43 (0) 50150-7001

PROTECT Austria GmbH

www.protectglobal.at
 Wienerbergstraße 11/12A
 1100 Wien +43 (0) 1 994606469

RAIFFEISEN Informatik Technical Services GmbH

www.ri-s.at
 Hermann Gebauer-Straße 20
 1220 Wien +43 (0) 1 20150-0

S³ - INNOTRONIC, Stauf Security Systems & Innovations GmbH

www.s3alarm.at
 Kendlerstraße 41
 Stiege 5, Top 15
 1160 Wien +43 (0) 1 9822922

SCHRACK SECONET AG Sicherheits- und Kommunikationssysteme

www.schrack-seconet.at
 Eibesbrunnergasse 18
 1120 Wien +43 (0) 1 81157-0
 Kornstraße 16
 4060 Leonding-Hart +43 (0) 732 677900-0
 Neuseiersberger Straße 157
 8055 Graz +43 (0) 316 407676-0
 Dr. Franz-Werner-Straße 36
 6020 Innsbruck +43 (0) 512 365366-0
 Vogelweiderstraße 44a
 5020 Salzburg +43 (0) 662 887122-0
 Sebastianstraße 13a
 6850 Dornbirn +43 (0) 5572 51199-0
 Feldkirchner Straße 138
 9020 Klagenfurt +43 (0) 463 429362-0

SIEMENS AG Österreich

www.siemens.at/bt
 Siemensstraße 90
 1210 Wien +43 (0) 51707-32541
 Werner v. Siemens-Straße 1
 3100 St. Pölten +43 (0) 51707-32541

Wolfgang Pauli Straße 2
 4020 Linz +43 (0) 51707-65571
 Werner v. Siemens-Straße 1
 5021 Salzburg +43 (0) 51707-66810
 Werner v. Siemens-Straße 9
 6020 Innsbruck +43 (0) 51707-67229
 Josef-Huter-Straße 6
 6901 Bregenz +43 (0) 51707-68342
 Marktstraße 3
 7000 Eisenstadt +43 (0) 51707-32541
 Straßganger Straße 315
 8054 Graz +43 (0) 51707-63243
 Werner v. Siemens Park 1
 9020 Klagenfurt +43 (0) 664 80117 64333

SIKO Sicherheits- und Kontrollsysteme GmbH

www.siko.cc
 Konsumstraße 21
 6973 Höchst +43 (0) 5578 72568

STRANNER Nachrichtentechnik GmbH

www.stranner.at
 Bellegardegasse 11
 1220 Wien +43 (0) 1 26055-0

TELENOT ELECTRONIC Vertriebs Ges.m.b.H.

www.telenot.at
 Josef Haas-Straße 3
 4655 Vorchdorf +43 (0) 7614 8258-0

TITAN electronic GmbH

www.titan-electronic.com
 Gewerbestraße 6
 7412 Wolfau +43 (0) 3356 79290-0

TYCO Integrated Fire & Security Austria GmbH

www.tyco-austria.at
 Wehlstraße 27b
 1200 Wien +43 (0) 57474-0
 Dr. Franz-Werner Str. 30
 6020 Innsbruck +43 (0) 57474-0
 Handelszentrum 18
 5101 Bergheim +43 (0) 57474-0

VANDERBILT International GmbH

www.vanderbiltindustries.com
 Am Sandfeld 9
 76149 Karlsruhe-Neureut +43 (1) 9346754 212

Fachgruppe Mechanische Sicherheitseinrichtungen

ABUS Austria GmbH

www.abus.com

IZ NÖ-Süd, Straße 7

Objekt 58D, 1. OG, Top 4

2355 Wr. Neudorf

+43 (0) 2236 660630-0

COMSAFE Handels GmbH

www.comsafe.at

Thern 17

4880 St.Georgen i.A.

+43 (0) 7667 6600

DOM Sicherheitstechnik GmbH

www.dom.at

Missindorferstraße 19-23

1140 Wien

+43 (0) 1 7897377

DORMAKABA Austria GmbH

www.dormakaba.at

Ulrich-Bremi-Straße 2

3130 Herzogenburg

Guglgasse 15

1110 Wien

Mitterweg 24

6020 Innsbruck

Pebering-Straß 22

5301 Eugendorf

+43 (0) 2782 808-0

+43 (0) 1 512 7992

+43 (0) 512 273051

+43 (0) 6225 8636-0

EVVA Sicherheitstechnologie GmbH

www.evva.at

Wienerbergstraße 59-65

1120 Wien

+43 (0) 1 81165-0

LINTNER Sicherheitstechnik GmbH

www.lintner.at

Innsbrucker Straße 49

6130 Schwaz

+43 (0) 5242 62259

RIHA GesmbH

www.riha-sicherheit.at

Wiener Straße 114

2483 Ebreichsdorf

+43 (0) 2254 72880-0

W.u.K.SCHMIDTSCHLÄGER GesmbH

www.schmidtschlaeger.at

Kaiserstraße 41

1070 Wien

+43 (0) 1 5234652-0

WERTHEIM

Betriebsberatungsgesellschaft m.b.H

www.wertheim.at

Danfoss-Straße 6

2353 Guntramsdorf

+43 (0) 2236 320350-0

VSÖ-anerkannte Montagefirmen für Hochsicherheitstüren u.-balken

ES-Sicherheit(s)-Technik e.U.

www.es-sicherheitstechnik.com

Lindengasse 58

1070 Wien

+43 (0) 1 2923545

SAIBEL Sicherheitstechnik GmbH

www.saibel.at

Karmelitergasse 3

1020 Wien

+43 (0) 1 2163300

Fachgruppe Sicherheitsdienstleister

G4S SECURE SOLUTIONS AG

www.g4s.co.at

| | |
|------------------------------|----------------------|
| Dresdner Straße 91/1 | |
| 1200 Wien | +43 (0) 1 31315-0 |
| Dr. Adolf Schärf Straße 9 | |
| 3107 St. Pölten | +43 (0) 2742 346393 |
| Langer Weg 19/2 | |
| 6020 Innsbruck | +43 (0) 512 343141 |
| Peilsteinerstraße 5-7 | |
| 5020 Salzburg | +43 (0) 662 856085 |
| August Jaksch Straße 2 | |
| 9020 Klagenfurt | +43 (0) 463 566660-0 |
| Landstraße 105, 1.Stock | |
| 4020 Linz | +43 (0) 732 658094 |
| Johann Georg Ulmer Straße 21 | |
| 6850 Dornbirn | +43 (0) 5572 394499 |
| Lazarettgürtel 55/Top 2 | |
| 8020 Graz | +43 (0) 316 7088-0 |

LOOMIS Österreich GmbH

www.loomis.at

| | |
|------------------------|----------------------|
| Fugbachgasse 22-24 | |
| 1020 Wien | +43 (0) 1 21111-1190 |
| Paul-Hahn-Straße 3 | |
| 4020 Linz | +43 (0) 1 21111-4190 |
| Sterneckstraße 6-10 | |
| 5020 Salzburg | +43 (0) 1 21111-8190 |
| Kindermanngasse 8 | |
| 8020 Graz | +43 (0) 1 21111-5190 |
| Pischeldorfer Straße 4 | |
| 9020 Klagenfurt | +43 (0) 1 21111-3190 |
| Amraser Straße 29 | |
| 6020 Innsbruck | +43 (0) 1 21111-2190 |
| Heldendankstraße 5 | |
| 6900 Bregenz | +43 (0) 1 21111-6110 |

ÖWD ÖSTERREICHISCHER WACHDIENST

SECURITY GmbH & Co KG

www.owd.at

| | |
|----------------------|---------------------|
| Bayerhamerstraße 14c | |
| 5020 Salzburg | +43 (0) 578830-0 |
| Rinnböckstraße 3 | |
| 1030 Wien | +43 (0) 578830-3180 |
| Bürgerstraße 50 | |
| 4020 Linz | +43 (0) 578830-3680 |
| Rennweg 7 | |
| 6020 Innsbruck | +43 (0) 578830-3400 |

| | |
|------------------------|---------------------|
| Römerstraße 28 | |
| 6900 Bregenz | +43 (0) 578830-3280 |
| Conrad-von-Hötzendorf- | |
| Straße 127 | |
| 8010 Graz | +43 (0) 578830-3380 |
| Salmstraße 7 | |
| 9020 Klagenfurt | +43 (0) 578830-3580 |

P. DUSSMANN GmbH

www.dussmann.at

| | |
|---------------------------|----------------------|
| Modecenterstraße 14 | |
| 1030 Wien | +43 (0) 1 332 94 20 |
| Gruberstraße 2-4 | |
| 4020 Linz | +43 (0) 732 781951-0 |
| Lagerhausstraße 47 | |
| 5071 Wals-Siezenheim | +43 (0) 662 4502060 |
| Freisingstraße 4 | |
| 6020 Innsbruck | +43 (0) 512 5769850 |
| Pischeldorfer Straße 57 | |
| 9020 Klagenfurt | +43 (0) 463 573510 |
| Julius-Raab-Promenade 27a | |
| 3100 St. Pölten | +43 (0) 2742 3514660 |
| Kärntner Straße 390 | |
| 8054 Graz | +43 (0) 316 2529700 |

POST.WERTLOGISTIK GmbH

www.post.at

| | |
|-----------------------|----------------------|
| Steinheilgasse 1/1.OG | |
| 1210 Wien | +43 (0) 5 7767 21873 |

SECURITAS Sicherheitsdienstleistungen GmbH

www.securitas.at

| | |
|-----------------------|-----------------------|
| Franzosengraben 8 | |
| 1030 Wien | +43 (0) 1 211 96-0 |
| Stelzhamerstraße 14 | |
| 4020 Linz | +43 (0) 732 341717-0 |
| Sterneckstraße 35-37 | |
| 5020 Salzburg | +43 (0) 1 21196601 |
| Fürstenweg 176 | |
| 6020 Innsbruck | +43 (0) 1 21196634 |
| Am Garnmarkt 1 | |
| 6840 Götztis | +43 (0) 1 21196640 |
| Münzgrabenstraße 92 | |
| 8010 Graz | +43 (0) 1 21196501 |
| Flughafenstraße 60-64 | |
| 9020 Klagenfurt | +43 (0) 463 41500-531 |

SIWACHT Bewachungsdienst GmbHwww.siwacht.at

Lindengasse 47

1070 Wien

+43 (0) 1 521 57-0

VSÖ-anerkannte Errichterfirmen von Einbruchmeldeanlagen**A1 TELEKOM Austria AG**www.a1.net/gebaeudesicherheit

Arsenal Objekt 24

1030 Wien

+43 (0) 800 501 002

Linzerstraße 54

3101 St. Pölten

+43 (0) 800 501 002

Haydnstraße 9

4020 Linz

+43 (0) 800 501 002

Alpenstraße 5

5020 Salzburg

+43 (0) 800 501 002

Trientlgasse 30

6010 Innsbruck

+43 (0) 800 501 002

Exerzierplatzstraße 34

8051 Graz-Gösting

+43 (0) 800 501 002

Josef-Mickl-Gasse 2

9020 Klagenfurt

+43 (0) 800 501 002

ALARMSCHUTZTECHNIK GRUBER KGwww.alarmschutztechnik-gruber.at

Markt 413c

5431 Kuchl

+43 (0) 6244 7734

AMENTI Security Systems GmbHwww.amenti.at

Wiedner Hauptstraße 43

1040 Wien

+43 (0) 1 5852397

ELEKTRO-KOMMUNIKATIONSTECHNIK**THALER GmbH**www.thaler.at

Rauthweg 25

6175 Kematen i. T.

+43 (0) 5232 2312

EMS – Elektromechanische**Sicherheitssysteme GmbH**www.ems-linz.at

Tulpenstraße 6

4511 Allhaming

+43 (0) 7227 60170

ESSECCA GmbHwww.essecca.at

Ing.-Julius-Raab-Straße 2

2721 Bad Fischau

+43 (0) 2622 42288

FIGEL & SPIELBERGER GmbHwww.fiegl.co.at

Langer Weg 28

6020 Innsbruck

+43 (0) 512 3333-243

Bayernstraße 45

5071 Siezenheim

+43 (0) 662 904444-782

Dorfstraße 47

6561 Ischgl

+43 (0) 5444 20065

Winkle 39e

6444 Längenfeld

+43 (0) 5253 43087

Bahnhofstraße 2

9050 Apenzell

Talangerstraße 3a

82152 Krailing

+49 (0) 8989979493

FIGEL & SPIELBERGER Solution GmbHwww.fiegl.co.at

Liebermannstraße F4/202

2345 Brunn am Gebirge

+43 (0) 2236 909090-285

Alte Poststraße 408

8020 Graz

+43 (0) 2236 909090-285

G4S SECURITY SYSTEMS GmbHwww.g4s.co.at

Dresdner Straße 91/1

1200 Wien

+43 (0) 1 313150

Peilsteinerstraße 5-7

5020 Salzburg

+43 (0) 662 44977

Langgasse 1-7

4020 Linz

+43 (0) 732 731144

Langer Weg 19/2

6020 Innsbruck

+43 (0) 512 266156

Lazarettgürtel 55/Top 2

8020 Graz

+43 (0) 316 70880

August-Jaksch-Straße 2
 9020 Klagenfurt +43 (0) 463 566660
 Neustiftgasse 72
 7123 Mönchhof +43 (0) 1 31315-3711

GREINER Sicherheitstechnik GmbH
www.greiner-sicherheit.at
 Dumreichergasse 39
 1220 Wien +43 (0) 1 7744454

HARTMANN Sicherheitstechnik GmbH
www.h-sicherheitstechnik.at
 Kesselstraße 11a
 6922 Wolfurt +43 (0) 5522 32609

K² Security Sicherheitsanlagen e.U.
www.k2systems.at
 Moseitiggasse 1a
 Stiege 1/Top 1
 1230 Wien +43 (0) 1 4028160-0

HANS LOHR Ges.m.b.H.
www.lohr.at
 Richard Strauss-Straße 27
 1230 Wien +43 (0) 1 9859585-0

NTA GmbH
www.nta.cc
 Steinbux 1
 6840 Götzis +43 (0) 5523 62018-0

ÖWD SECURITY SYSTEMS GmbH & Co KG
www.owd.at
 Bayerhamerstraße 14c
 5020 Salzburg +43 (0) 578830-0
 Rinnböckstraße 3
 1030 Wien +43 (0) 578830-3149
 Bürgerstraße 50
 4020 Linz +43 (0) 578830-3649
 Rennweg 7
 6020 Innsbruck +43 (0) 578830-3449
 Salmstraße 7
 9020 Klagenfurt +43 (0) 578830-3549
 Conrad-von-Hötendorf-
 Straße 127
 8010 Graz +43 (0) 578830-3349
 Römerstraße 28
 6900 Bregenz +43 (0) 578830-3449

PKE ELECTRONICS AG
www.pke.at
 Computerstraße 6
 1100 Wien +43 (0) 50150-0
 Lazarettgürtel 81
 8020 Graz +43 (0) 50150-8001
 Dauphinestraße 226
 4030 Linz +43 (0) 50150-4001
 Klostersgasse 4
 6020 Innsbruck +43 (0) 50150-6001
 Ginzkey Platz 10
 5020 Salzburg +43 (0) 50150-5001
 Schaufgasse 7
 9020 Klagenfurt +43 (0) 50150-9001
 Steinebach 13
 6850 Dornbirn +43 (0) 50150-7001

PROSEC Sicherheitstechnik GmbH
www.prosec.at
 GZO-Dienstleistungszentr. 4/Top 1
 7011 Siegendorf +43 (0) 2687 54058-0
 Weyringergasse 28a-30/Top 3
 1040 Wien +43 (0) 2687 54058-0

S³ - INNOTRONIC, Slauf Security Systems & Innovations GmbH
www.s3alarm.at
 Kendlerstraße 41/Stiege 5/Top 15
 1160 Wien +43 (0) 1 9822922

SCHRACK SECONET AG
 Sicherheits- und Kommunikationssysteme
www.schrack-seconet.at
 Eibesbrunnengasse 18
 1120 Wien +43 (0) 1 81157-0
 Kornstraße 16
 4060 Leonding-Hart +43 (0) 732 677900-0
 Neuseiersberger Straße 157
 8055 Graz +43 (0) 316 407676-0
 Dr. Franz-Werner-Straße 36
 6020 Innsbruck +43 (0) 512 365366-0
 Vogelweiderstraße 44a
 5020 Salzburg +43 (0) 662 887122-0
 Sebastianstraße 13a
 6850 Dornbirn +43 (0) 5572 51199-0
 Feldkirchner Straße 138
 9020 Klagenfurt +43 (0) 463 429362-0

SIEMENS AG Österreichwww.siemens.at/bt

| | |
|----------------------------|-------------------------|
| Siemensstraße 90 | |
| 1210 Wien | +43 (0) 51707-32541 |
| Werner v. Siemens-Straße 1 | |
| 3100 St. Pölten | +43 (0) 51707-32541 |
| Wolfgang Pauli Straße 2 | |
| 4020 Linz | +43 (0) 51707-65571 |
| Werner v. Siemens-Straße 1 | |
| 5021 Salzburg | +43 (0) 51707-66810 |
| Werner v. Siemens-Straße 9 | |
| 6020 Innsbruck | +43 (0) 51707-67229 |
| Josef-Huter-Straße 6 | |
| 6901 Bregenz | +43 (0) 51707-68342 |
| Marktstraße 3 | |
| 7000 Eisenstadt | +43 (0) 51707-32541 |
| Straßganger Straße 315 | |
| 8054 Graz | +43 (0) 51707-63243 |
| Werner v. Siemens Park 1 | |
| 9020 Klagenfurt | +43 (0) 664 80117 64333 |

SiS Security Gebäudetechnik GmbHwww.sis.at

| | |
|-----------------------|-----------------------|
| Industriestraße Süd 2 | |
| 8501 Lieboch | +43 (0) 3136 55565 |
| Am Concorde Park 1 | |
| B5, Top 25 | |
| 2320 Schwechat | +43 (0) 1 7072420 |
| Überfuhrgasse 47 | |
| 8020 Graz | +43 (0) 316 473947 |
| Loigerstraße 89 | |
| 5071 Wals-Siezenheim | +43 (0) 662 852830 |
| Studenygasse 14 | |
| 1110 Wien | +43 (0) 1 7072420 |
| Prettachstraße 51 | |
| 8700 Leoben | +43 (0) 3842 802-1133 |
| Bahnhofstraße 10 | |
| 9560 Feldkirchen | +43 (0) 676 4466067 |



VERBAND DER
SICHERHEITSUNTERNEHMEN
ÖSTERREICHS

Das Zeichen für geprüfte Qualität

Seit mehr als 40 Jahren arbeitet der VSÖ daran, die Qualität von Sicherheitsprodukten und Sicherheitsdienstleistungen in Österreich zu erhöhen. Dies geschieht zum Nutzen und zur Verbesserung der allgemeinen Sicherheit der Mitgliedsbetriebe, der Kunden und der Gesellschaft.

Dafür erstellt der Verband Richtlinien für qualitativ hochwertige Sicherheit, wo es entweder keine oder noch zu wenig Vorgaben für Produkte, Systeme und Dienstleistungen gibt und sorgt auch für deren Umsetzung mittels Schulungen, Montageaudits und anerkannten Errichter- und Montagefirmen.

Alle zugelassenen Produkte sowie alle VSÖ-anerkannten Dienstleistungs-, Hersteller- und Montagefirmen sind unter www.vsoe.at abrufbar.



A-1090 Wien
Porzellangasse 37/17
Tel. +43 (0)1 319 41 32
office@vsoe.at
www.vsoe.at